Nummer 117, März 2020

Original Züchter

SCHWEIZER ORIGINAL BRAUNVIEH

Jungzüchter im Scheinwerferlicht

Inhalt «Original Züchter» Nr. 117

Standpunkt ... 3
GV des SOBZV 2020 ... 4
Winter-Zuchtstieren-Markt Sargans ... 8
SOREXPO 2020 ... 14
Viehschauen ... 26
100'000er Kühe ... 33
Betriebsporträts ... 35
Verbandsinformationen ... 56
Jungzüchter ... 60
GV der Bündner OB-Züchter ... 62
GV Stierenhaltervereinigung ... 64
Agenda ... 65
Impressum ... 66

Titelbild: Die OB-Jungzüchter waren nicht nur mit ihrer nationalen Schau Sorexpo gross im Scheinwerferlicht. Viele junge OB-Züchter präsentierten im vergangenen Winter ihre Tiere an Viehschauen. Wie zum Beispiel Moritz Lüönd aus Rothenthurm seine Lorento Arve im Ausstellungsring der Schwyzer Junior Show.

Standpunkt

Geschätzte/r Leserin & Leser

Seit dem Frühling 2018 bin ich im Vorstand der Schweizerischen Originalbraunvieh Jungzüchtervereinigung. Ein Jahr später durfte ich sogar das Präsidium übernehmen. Als Präsident bin ich an die Vorstandssitzungen des SOBZV eingeladen. Dadurch erhalte ich einen Einblick in die Vorstandstätigkeiten und aktuellen Themen, welche anstehen. Für mich ist es ein spannender Austausch, wo ich interessante Personen kennen lerne. Auch beginne ich komplexe Abläufe zu verstehen und kann mein Netzwerk vergrössern.

Was ich schätze: Ich war schon seit klein auf mit meinem Vater anlässlich von Zuchtfamilien- und Halteprämienschauen bei OB-Züchtern zu Besuch. Es kam noch nie vor, dass man nicht willkommen war. Im Gegenteil, es gab immer Zeit für einen Schwatz, meistens bei Kaffee und Kuchen. Dies sind für mich sehr kostbare Werte der OB-Zucht, welche uns die Familien früherer Generationen vorgelebt haben. Ich hoffe, dass der kommende Nachwuchs dies erhalten kann. Zudem fasziniert mich unser Zuchtziel, dank dem, nebst dem Milcherlös, auch gute Einnahmen im Fleischsektor generiert werden können. Sei dies mittels Tränker, Schlachtkühe oder auch mit schönen Beeftieren aus der Mutterkuhhaltung.

Was mich betrübt: Leider müssen wir uns wohl oder übel damit abfinden, dass in Zukunft Demonstranten an unseren Viehausstellungen posieren. An der Sorexpo 2020 in Zug war dies der Fall. Ich denke für jedes OK, welches in Zukunft eine Ausstellung auf die Beine stellt, ist dies nun noch eine zusätzliche Belastung. Der Wille, viele Stunden Freiwilligenarbeit zu leisten, wird durch diese Demonstranten sicherlich nicht gefördert. Doch was können wir dagegen tun? Aufklärungsarbeit? Ich weiss es nicht genau. Ich denke mit dem Ignorieren der Kundgebungsteilnehmer und korrektem Verhalten unsererseits bieten wir sicherlich keine Angriffsfläche, uns in den Medien herum zu ziehen. Denn das ist ihr Ziel! **Hannes Ackermann, Präsident SOBJV**

Ein weiteres erfreuliches OB-Jahr

Die Generalversammlung des Schweizerischen Original Braunviehzuchtverbandes fand am Freitag 14. Februar 2020 in der Markthalle Rothenthurm statt.

reb. Ob es am genügsamen und sympathischen Dialekt von OB-Präsident Dres Anderegg lag, oder einfach an der aktuell angenehmen Situation der Rasse Original Braunvieh, auf jeden Fall war die Generalversammlung 2020 ein für „OB-Verhältnisse“ äusserst harmonischer Anlass. In seinem ersten Jahresbericht durfte Anderegg fast nur positive Ereignisse aufzählen. 12‘500 Original Braunvieh Herdebuchkühe stehen aktuell in den Schweizer Ställen. Der OB-Tierbestand nimmt von Jahr zu Jahr zu. Und das in einem Zeitraum, wo alle Milchrassen zusammen 10‘000 Tiere weniger zählen. Natürlich ging der Präsident in seinem Jahresbericht auch auf die diversen Ausstellungserfolge und die vielen Zuchtfamilienpräsentationen ein. Er betonte auch die Wichtigkeit der Stierenhaltung und des Natursprungs für die Rasse: „Die Blutlinienvielfalt müssen wir im Auge behalten“. Wie wichtig das sei, sehe man auch bei einem Blick zurück in die Vergangenheit. Gleichzeitig verwies er auf die Zukunft: „Ehrliche und nachhaltige Zuchtarbeit sind Garanten, dass das Original Braunvieh auch in 20 Jahren noch erfolgreich sein wird“.

JOBA im Jahr 2022

Die JOBA wird nicht turnusgemäss im Jahr 2021 stattfinden, sondern um ein Jahr verschoben. Sie wird zusammen mit der 125-Jahr Jubiläums-Bruna in Zug organisiert, was zu Synergien für den SOBZV und für Braunvieh Schweiz führt. OB-Präsident Dres Anderegg rühmte die gute Zusammenarbeit mit Braunvieh Schweiz. Ein grosses Kompliment erhielt auch Tamara Bieri, welche ihr erstes komplettes Verbandsjahr mit Bravour meisterte: „Für unseren Verband ist Tamara ein Glücksfall“, so Rechnungsrevisor Thomas Schrackmann. Die von ihm und Leo Kuoni überprüfte Verbandsrechnung schloss mit einem Gewinn von 1‘129.- Franken ab. Geschäftsführerin Tamara Bieri konnte zudem sieben neue Verbandsmitglieder und 15 Neu-Abonnenten der Verbandszeitschrift vermelden.

Edith Roos wurde geehrt

Von interessanten Zahlen konnte auch Edith Roos aus Beromünster berichten, welche die Leitung des OB-Ladens nach 14 Jahren an Lisbeth Honegger übergab. Zum Beispiel vermarktete sie während ihrer Wirkungszeit die eindrückliche Anzahl von 13‘000 Kaffeegläser mit dem OB-Logo. Die Popularität der Rasse spürte sie auch in der Nachfrage nach Bekleidungs-Artikeln. „Vor allem die Gilets waren heiss begehrt“, so die Luzerner Bäuerin weiter. Das sei aber nicht immer so gewesen. „Meine Vorgängerin Marie Eggerschwiler erzählte von Zeiten, wo sich kaum jemand getraute, mit einem Kleidungsstück mit OB-Signet öffentlich aufzutreten“, so Edith Roos. Sie wurde von Verbandspräsident Dres Anderegg für ihren grossen Einsatz geehrt.

Immer mehr Optimis-Stiere

Verschiedene Gäste ergriffen an der SOBZV-GV das Wort. So Lucas Casanova von Braunvieh Schweiz. Auch er hatte natürlich Freude an der Entwicklung der Doppelnutzungsrasse. „Das ist nicht selbstverständlich, denn die Anzahl Milchkühe geht immer mehr zurück und die Milchein-

SOBZV-Präsident Dres Anderegg durfte in der Markthalle Rothenthurm 230 Personen begrüssen.

Generalversammlung SOBZV 2020

lieferungen sind aktuell so tief wie schon lange nicht mehr“. Der grosse Erfolg der Zweinutzungsrasse habe aber nun zur Folge, dass das Bundes-Förderprogramm für OB nach 20 Jahre nicht mehr weitergeführt werde. Weiter informierte er die Anwesenden, dass neu auch alle Stiere, welche im Natursprung eingesetzt werden, zwecks Abstammungsüberprüfung genomisch typisiert werden. Christoph Böbner, seit einem Jahr der neue Direktor von Swissgenetics, konnte den OB-Züchtern spannende Zahlen aus seiner Unternehmung bekanntgeben: Total wurden im vergangenen Jahr 26‘750 OB-Samendosen (+ 2.9 %) vermarktet. Das Verhältnis zwischen nachzuchtgeprüften- und Optimis-Stieren habe sich stark verändert: Der Optimis Anteil sei auf 58 Prozent angestiegen, während der Anteil der NZG-Stiere noch 42 Prozent betrage. Gut zehn Prozent aller eingesetzten OB-Samendosen seien mittlerweile gesext.

Förderprogramm wird nicht weitergeführt

Der Bennauer Züchter Guido Zehnder lobte in seinem Votum den grossen Einsatz der Jungzüchter an der Sorexpo. Insbesondere deren Verhalten im Umgang mit den in Zug anwesenden Demonstranten sei rühmenswert. Auch die grossen Erfolge von den Braunvieh Züchter an der Europameisterschaft pries Zehnder. Weniger begeistert zeigte er sich aber über das Styling der Schweizer Kühe in Verona. Dass die Kühe bis auf die Haut geschoren wurden, nannte er als beschämend. Direktor Lucas Casanova zeigte sich persönlich ebenfalls nicht wirklich begeistert, wie die Schweizer Kühe präsentiert wurden. „Anlässlich einer Video-Konferenz aller beteiligten Länder wurde bereits beschlossen, die Bedingungen in Zukunft so anzupassen, dass so etwas nicht mehr vorkommt“, so Casanova.

Edith Roos (links) führte während 14 Jahren das OB-Lädeli. Ihre Nachfolgerin ist Lisbeth Honegger.

Simmentaler Präsident zu Besuch

reb. Im Gespräch mit Christian Tschiemer kommt man sich vor, als ob man mit einem Original Braunviehzüchter spricht. „Die Vielfalt der Blutlinien zu erhalten, ist ein aktuelles Thema. Der Natursprung ist auch aus diesem Grund bei unserer Rasse bedeutend“, so der Präsident der Schweizerischen Vereinigung zur Erhaltung und Förderung der reinen Simmentaler Fleckviehrasse (SVS). Auch die genomischen Zuchtwerte sind in seiner Rasse nicht unumstritten: „Als diese aufkamen und an Stierenmärkten die ersten Haarproben genommen wurden, habe ich mir für die Zuchtwertsicherheit viel versprochen, was vor allem für den Export entscheidend ist“, so der ehemalige Schwinger weiter. Doch heute beobachte er oft, dass funktionale und wirtschaftliche Tiere sehr schlechte genomische Zuchtwerte aufweisen. Er ist überzeugt, „dass das Züchterauge, welches über Jahre am Morgen und Abend das Tier beobachtet, durch keinen Zuchtwert ersetzt werden kann“. Sein Verband zählt 870 Mitglieder, das Herdebuch umfasse rund 23‘360 Tiere. 2018 konnten der SVS seine 40-Jahr Jubiläum Hauptversammlung feiern. „Der Sturheit und Weitsicht der Gründer des SVS ist es zu verdanken, dass unsere Rasse heute so erfolgreich ist“, erklärt Präsident Tschiemer nicht ohne Stolz. Auf die Frage, ob es dann wenigstens im Exterieur Unterschiede zwischen den Simmentalern und dem Original Braunvieh gebe, meinte der Bergbauer aus dem Berner Oberland: „OB hat ganz klare Vorzüge im Klauensatz, dafür verfügt unsere Rasse über die feingliedrigeren Fundamente“.

Sie sind beide aus dem Berner Oberland, beides ehemalige Schwinger und beide führen aktuell als Präsident einen Zuchtverband von einer Doppelnutzungsrasse. OB-Präsident Dres Anderegg (re) durfte an der GV Christian Tschiemer von den reinen Simmentalern begrüssen.

Kälber, Blüem- und Gurttiere waren gesucht

Zuchtviehauktion, Stierenmarkt und Nachzuchtschau unter einem Dach - das Konzept des Winter-Zuchtstieren-Markt Sargans bewährte sich erneut.

reb. „Auch dieses Jahr war es eine Herausforderung, die geforderten 20 OB-Tiere für die Auktion zu finden“, erklärte Markus Ackermann, der für die Beschaffung der OB-Tiere der Stierenmarkt Auktion in Sargans verantwortlich war. OB-Jungtiere waren leichter zu organisieren als Kühe. Das gleiche Bild zeigte sich auf der Nachfrageseite. Kälber galten ansprechende bis sehr gute Preise, hingegen wurden Kühe meist nur knapp über den Schlachtviehpreisen gehandelt. So wurden auch fünf der zwanzig OB-Tiere von den Anbietern wieder nach Hause genommen. Unter anderem die herrliche zweijährige Valser Tochter Gala von Ueli Maute, Dietschwil. Das Gebot im Ring war zu weit von der Preisvorstellung des Züchters entfernt. Auch Markus Bicker, Grabs war lange Zeit mit den Preisangeboten nicht zufrieden. Erst als er mit seiner Gurtkuh Rana (V: Kasper) die Auktionsbühne bereit verlassen hatte, stiegen die Angebote. Schlussendlich erreichte Rana mit 3‘800.- Franken den Tageshöchstpreis beim Original Braunvieh.

OB-Verkaufsquote von 75 Prozent

„Gurttiere sind auch Liebhaberobjekte“, gab Rana-Käufer Paul Korrodi aus Schönenberg zu Protokoll. Er habe in der Westschweiz einen guten Kunden, der auf der Suche nach schönen Gurttieren sei. „Mein Sohn Janik ist aber von Rana ebenfalls begeistert, vielleicht bleibt sie auch bei uns im Stall“. Nicht ganz als Gurt-Tier geht das drei Monate alte Rubio Kalb Roxane von Romeo

Fachsimpeln bei und über Zuchtstiere – das gehört zum Stierenmarkt Sargans.

75. Winter-Zuchtstieren-Markt Sargans

Gurtkuh Rana von Markus Bicker, Grabs fand für 3’800.-Franken einen neuen Besitzer.

Rubio Roxane von Romeo Wildhaber fand für 2’500.- Franken einen neuen Besitzer.

Wildhaber, Schocherswil durch. Ihre auffällige weisse Farbausprägung am Bauch ist flächenmässig zu wenig ausgeprägt. Dennoch galt das gefällige Jungtier stolze 2‘500.- Franken. Die hohe Zahl von gesamthaft 60 Angeboten machte die Arbeit von Auktionator Bruno Furrer nicht einfacher. Vor allem gegen Ende der Auktion musste er mehrere Tiere zurückstellen. Für rund 46 Tiere aber fand er einen neuen Besitzer.

Stierenmarkt

Auch der Handel mit den 36 ausgestellten Stieren, wovon 28 Tiere der Rasse Original Braunvieh angehörten, verlief eher schleppend. „Obwohl mein Muni Otter Saturn auf dem ersten Platz stand, bekam ich kaum eine Kaufanfrage“, so Paul Korrodi. Das sei für diese Jahreszeit aber nicht ungewöhnlich. „Wenn im Januar die Bauern mit den Trächtigkeitsraten durch die KB in ihren Ställen nicht zufrieden sind, suchen viele plötzlich einen Deckstier und die Nachfrage zieht sprunghaft an“. Auch SOBZV Präsident Dres Anderegg wurde nicht von Angeboten für seinen Stier Rocco Nando überrannt. „Doch unverhofft kam doch noch ein Kaufangebot und wir wurden handelseinig“, so Anderegg zufrieden.

Abt. 2: 1. Rang: korrodi OB Otter Saturn von Paul Korrodi, Schönenberg ZH; 2. Rang: Danos Dario von Martin Schrepfer, Wald ZH; 3. Rang: Rieso Vento von den Gebr. Winterberger, Meiringen

Abteilungssieger-OB-Stiere: Rieso Vato von den Gebr.Winterberger, Meiringen; Otter Saturn von Paul Korrodi, Schönenberg; Rubin Rubius von Ruedi Frehner, Schwellbrunn; Elmar Edi von Hannes Ackermann, Mädris; Valido Vincenzo von Jürg Liver, Flerden

Mit Rieso Vato von den Gebrüdern Winterberger, Meiringen gewann bei den jüngsten Stieren ein sehr grosser und langer Muni.

Abteilungssieger Rubin Rubius von Ruedi Frehner, Schwellbrunn stammt aus Hakon Hanna (Ø 3L 7449 3.93 3.58) von Tobias Kälin, Bennau.

NZG Wichtel: Funktionell und viel Schliff

„Von Muni Wichtel erhoffe ich mir Kühe, die wirtschaftlich und langlebig sein werden“, gab Aussteller Oswin Betschart, Muotathal zu Protokoll. Er präsentierte in der Markthalle Sargans fünf Jungtiere aus William Wichtel. Dieser stammt aus der gehaltstarken Vulkos Vera (Ø 2L 6286 4.84 3.76) von Xaver Betschart, Muotathal. Vera ist die Schwester von Cedini Celine (EX 91, Ø 7L 6964 4.04 3.65). Celine hat spannende Nachkommen: Unter anderem Rubin Sohn Rimuss, der aktuell als Jungstier im KB-Einsatz ist. Als Alpkäser ist für Oswin Betschart das Kappa-Kasein BB von Wichtel wichtig. „Dazu hat er mit plus 680 kg Milch gute Produktionszuchtwerte und ist Fleischrinderherdebuch anerkannt“, so Chefexperte Stefan Hodel in seinem Kommentar. Hodel rühmte die vielversprechenden Flammen und guten Fundamente der fünf ausgestellten Jungtiere von Wichtel. Das freut auch Oswin Betschart. „Ja, die Fundamente sind gut. Und das obwohl dieses Merkmal eigentlich eher eine Schwäche der Zuchtlinie von Wichtel ist“. Die Jungtiere seien auch „ringhirtig“, sprich auch bei einfacher Fütterung gut im Fleisch. Die weitere Entwicklung der Nachkommen werde noch mehr über das Vererbungsmuster von Wichtel zeigen, so Stefan Hodel. Abschliessend betonte er: „Wichtel ist ein Muni der viel Schliff in die Herde bringen kann“. (reb)

Aussteller Oswin Betschart und Stefan Hodel, Chefexperte von Braunvieh Schweiz im Gespräch.

NZG Erich: Breite Euter - breite Becken

Vier starke Kühe und zwei schwere Rinder präsentierte die Familie Roland Betschart aus Hütten von ihrem Stier Edual Erich. Erich stammt aus der mehrfachen Miss Schwyz und Miss OLMA Vento Vreni (LBE 94-92-91/93-97/93; Ø 7L 7241 4.28 3.26) von Isidor Nauer, Illgau. „Mit dem Einsatz von Erich kann man die Positionen Länge, Breite und Tiefe in einer Herde verbessern“, so Stefan Hodel in seinem Kommentar. Zudem vereine Erich Milch und Fleisch, „das ist eines der wichtigsten Zuchtziele des Original Braunviehs“. Die hohen und breiten Euter unter den breiten Becken waren augenfällig und deckten sich mit den Zuchtwerten des Stieres (ZW Beckenbreite 108, ZW Euterhöhe 116). Nicht nur die vier gezeigten Kühe überzeugten mit breiten Eutern, auch die beiden aufgeführten Rinder versprachen mit ihren breiten Flammen viel für die Zukunft. Auch für Roland Betschart ist die Beckenposition eine grosse Stärke der Erich Nachkommen. „In der Beckenbreite sind die Erich-Töchter klar stärker als ihre Mütter“. Und auch in der Leistungsbereitschaft zeigt sich Züchter Betschart mit den Erich Nachkommen zufrieden. „Sie sind milchige und unkomplizierte Kühe“. Im Gegensatz zu Erich’s Balkendiagramm zeigten seine präsentierten Töchter im Sprunggelenk genug Schwung. Auch die positiven Werte in der Voreuteraufhängung und Länge waren bei den vier Kühen nicht so ausgeprägt. Darauf wies auch Stefan Hodel hin: „Bei der Anpaarung sollten die Voreuteraufhängung und die Sprunggelenkswinkelung beachtet werden“. (reb)

Roland Betschart hat Freude an seinen breiten Erich Kühen.

Qualität nochmals angestiegen

Über 200 Original Braunviehtiere wurden an der 17. Sorexpo auf dem Braunviehareal in Zug präsentiert. Valido Livia von Thomas Bucher holte gleich zwei Titel.

reb. 18 verschiedene Besitzer von Siegertieren in 25 Abteilungen. „Die Breite in der OB-Zucht ist eindrücklich“, betonte Dres Anderegg. „Und auch die Qualität steigt von Jahr zu Jahr an“, so der SOBZV-Präsident in seinem Grusswort weiter. Er freute sich insbesondere darüber, dass sogar aus dem Kanton Tessin Tiere präsentiert wurden. Die Sorexpo war wahrlich ein Treffen der schönsten Kühe der Doppelnutzungsrasse Original Braunvieh, aber natürlich auch ein Treffpunkt der OB-Züchter. So konnte sogar eine Delegation aus dem Zillertal ausgemacht werden. Theresa Troppmair, Franz Geisler, Thomas Brugger

Franz Geisler aus dem Zillertal machte sich an der Sorexpo ein Bild von der OB-Zucht in der Schweiz.

und Bernhard Leibrecht wollten sich selber ein Bild über den Stand der Schweizer Zucht machen. Ähnlich den Schweizer Verhältnissen vor 30 Jahren, sind viele der Österreicher OB-Viehzüchter in ihrer Region Einzelkämpfer. „Es braucht aktuell viel Durchhaltewillen“, so Bernhard Leibrecht.

Ein Heer von Missen

Was die in- und ausländischen Delegationen in Zug zu sehen bekamen, war eindrücklich. Einzelne Abteilungen waren richtige Ansammlungen von Missen des vergangenen Schaujahres. So zum Beispiel die Abteilung 17. Da standen am Schluss in Reih und Glied: Die Abteilungssiegerin Valido Livia, Schöneutermiss der Swiss Expo von Thomas Bucher aus Neuenkirch. Bartli Ziba, die Erstmelkmiss der Zürcher Kantonalviehschau von Martin Schrepfer, Wald. Orlando Odessa, Miss der Eliteschau Entlebuch von René Stalder, Hasle. Valido Viola, die Miss Hütten von Andreas Staub, Hütten. Janka Lydia, die Miss Schwyz von Friedrich Gwerder, Rickenbach und Rino Rivella, die Miss Nidwalden von Andreas Käslin aus Ennetmoos. Oder wenig später in der Abteilung 20, wo es nicht wie üblich ein Tier, sondern gleich drei Kühe in die Championwahl schafften. Die drittlaktierenden OB-Kühe Mirando Marina (EX 94) von René Stalder, Hasle LU, Voran Viona (EX 95) von René Imoberdorf, Münster VS und Abteilungssiegerin Eldor Elena (EX 95) von Martin Schrepfer aus Wald / ZH wurden von Experte Daniel Gisler alle zu Finaltieren auserkoren. Und nicht nur das, alle drei schafften es im abschliessenden Line Up unter die besten sechs Tiere.

Abteilung 17: Sechs Missen in Reih und Glied

Die neue Miss Sorexpo Valido Livia (re.) von Thomas Bucher aus Neuenkirch siegte vor der Vorjahressiegerin Eldor Elena von Martin Schrepfer aus Wald / ZH.

Elena dieses Jahr auf dem Ehrenplatz

Elena, die als Titelverteidigerin nach Zug gereist war, wurde dieses Jahr zur Vize Miss gekürt. „Sie verkörpert das Zuchtziel fast perfekt“, so der Kommentar von Experte Daniel Gisler. Geschlagen geben musste sie sich nur von Bucher’s Valido Livia von Thomas Bucher aus Neuenkirch. Die Luzerner Kuh mit dem maximal punktierten Euter gefiel Richter Daniel Gisler enorm: „An dieser Kuh kommt man heute einfach nicht vorbei“. Livia wurde zudem Schöneutersiegerin der mittleren Tiere.

Lordan und Harlei prägten

Mit der amtierenden Miss Obwalden Wendel Prima von Josef Michel - Rüegg aus dem Melchtal trumpfte eine weitere Miss gross auf: Sie wurde Schöneutersiegerin der älteren Kühe. „Sie zeigt heute definitiv nicht das Euter mit dem meisten Druck. Das muss sie auch nicht, ihre Qualitäten sind so offensichtlich“, so der Kommentar von Experte Gisler. Das schönste Euter der Jungkühe zeigte mit Laika von Fabian Portmann, Menznau nicht ganz unerwartet eine von vielen starken Lordan Kühen, die auf dem Stierenmarktareal präsentiert wurden. Laika stammt aus der bekannten Jürg Janka (EX 95), Miss OB der Regioschau Willisau 2016 ab. Nicht nur Lordan Töchter überzeugten in Zug. Auch die Nachkommen vom Stier Harlei gefielen. Insbesondere Jungkuh Humana von Alois Marty aus Goldau, welche Miss Erstmelk wurde. Nicht nur der hohe Exterieur-Zuchtwert von Vater Harlei (117), sondern auch die über Generationen exzellent beurteilte Mutterlinie trugen wohl viel zum starken Erscheinungsbild von Humana bei. Vize wurde korrodi

Miss Top-Euter-Senior: Wendel Prima von Josef Michel, Melchthal.

OB Otter Limba von Paul Korrodi aus Schönenberg, welche bereits an der Swiss Expo die Abteilung der OB-Jungkühe gewann.

Luzerner gewinnen Kantonscup

Der bereits oben erwähnte OB-Stier Harlei wurde von René Stalder aus Hasle gezüchtet. Ebenfalls aus seiner Zucht kommt die moderne Harlei Tochter Helvetia, welche von Richter Gisler zum Miss Rind gekürt wurde. Der Goldauer Jungzüchter Theo Marty durfte sich an der Sorexpo mit Lorento Liana bereits über den zweiten Vize Titel dieser Schausaison freuen. Diese stand schon an der Schwyzer Junior Show auf dem Ehrenplatz. Diese vielversprechenden Rinder müssen sich als Kühe natürlich erst noch bewähren. Das schon lange getan hat Rino Roswita von René Stalder. Die bestbekannte Zuchtfamilienkuh gewann die Abteilung der ältesten Kühe. Und zusammen mit ihrer Tochter Orlando Odessa siegte sie auch im Mutter-Tochter-Wettbewerb. Odessa holte zudem den Miss Genetik Titel in den Kanton Luzern. Luzern war auch im Kantonscup bestimmend: Die Luzerner Kuhgruppe mit der Miss Livia, ihrer Stallkollegin Valido Vroni und William Whisky von Fabian Portmann, Menznau gewann. Zweite wurde Zürich mit den drei herrlichen Doppelnutzungstieren Eldor Elena und Bartli Ziba, beide von Martin Schrepfer und Valido Viola von Andreas Staub. Mit drei jüngeren Tieren wurden die Urner Dritte: Lorento Monika von Toni + Heidi Brand, Spiringen, Harlei Lotti von Theo + Toni Kempf, Attinghausen und Russi Ronja von Karl + Adrian Arnold, Altdorf gaben ein sehr harmonisches Bild ab. Jung und harmonisch passt auch zum OK-Sorexpo. „Wir sind ein super Team. Nur so ist ein solcher Anlass zu organisieren“, so OKP Robin Zehnder.

Die Familie Alois Marty aus Goldau durfte sich über den Miss Erstmelk-Titel von Harlei Humana freuen. (Bildquelle: Marisa Fahrni)

Harlei Tochter Helvetia von René Stalder aus Hasle LU war das schönste Rind der Sorexpo 2020. (Bildquelle: Marisa Fahrni)

Das schönste Euter der Jungkühe zeigte Lordan Laika von Fabian Portmann, Menznau (Foto: Marisa Fahrni)

Mutter-Tochter-Wettbewerb Rang 1: Rino Roswita & Orlando Odessa von René Stalder, Hasle LU.

Mutter-Tochter-Wettbewerb Rang 2: Rino Wachtel & Winzer Waldi von Hansruedi Aemisegger St.Peterzell.

Mutter-Tochter-Wettbewerb Rang 3: Zenit Mia & Valido Milena von Jürg Aeschlimann Trubschachen.

Angetroffen: Urs und Werner Wüthrich

reb. Es war der klassische Weg, der dazu führte, dass heute auf dem Betrieb von Urs Wüthrich in Hasliberg-Reuti wieder Original Braunvieh Tiere leben. Sein Vater Werner Wüthrich kreuzte in den 70-iger Jahren wie viele andere Landwirte mit BS-Blut ein. „Wir hatten zwar milchige gute Braunviehtiere im Stall. Aber mit unserer betriebseigenen Futtergrundlage verbunden mit der Alpung, gab es immer wieder gesundheitliche Probleme im Stall. Auch die Nutzungsdauer befriedigte nicht immer“, erklärt der 36-jährige Urs Wüthrich. Für ihn war klar, dass bei seiner Betriebsübernahme wieder Original Braunvieh Tiere im Stall stehen sollten. „Mein Vater unterstützte dieses Vorhaben sofort“, so der gelernte Schreiner weiter. Bei Ruedi von Bergen, auf dessen Mägisalp die Familie Wüthrich ihre Kühe sömmert, wurde 2014 das erste OB-Kuhkalb mit dem Namen Olive erworben. Von ihr bekam die Familie Wüthrich mit Voran Olina und Finn Orla zwei Kuhkälber. Von Ruedi von Bergen wurden darauf auch das Kalb mit dem vielversprechenden Namen „Schwyzer“ (V: AJA-ob Kilian Orion) gekauft. Weitere Ankäufe von OB-Kälbern folgten: So erstand 2017 Vater Werner Wüthrich über den Viehhändler Toni Gisler die Lordan Tochter Lea. Diese stammt aus der Zucht von Pia + Andreas Hauser aus Hütten. Sie entwickelte sich prächtig und kalbte letzten Herbst erstmals ab. An der Sorexpo 2020 wurde die elegante Hornkuh von der Familie Wüthrich nun präsentiert.

Urs (li) und Werner Wüthrich mit Lordan Lea an der Sorexpo 2020.

Kühe bei Ruedi von Bergen z‘Alp

Es war nicht immer so, dass im Anbindestall in Hasliberg-Reuti Hornkühe standen. „Neben dem Umstellen auf OB war es ein weiteres Ziel von mir, wieder Kühe mit Hörner im Stall zu haben“, so Urs Wüthrich. Hörner seien von Natur aus gegeben. Darum war es für ihn auch klar, auf das Enthornen zu verzichten. Die Fütterung auf seinem auf 1‘000 m.ü.M. gelegenen Hof besteht hauptsächlich aus betriebseigenem Heu und Silo, ergänzt mir etwas Kraftfutter. In unterdurchschnittlichen Futterbaujahren wie 2019 werden noch einige Mais-Zuckerrübenschnitzel Ballen zugekauft. „Wenn eine ausgewachsenen Kuh 6‘000 Liter Milch pro Jahr gibt, bin ich zufrieden“, so Urs Wüthrich, der eine Zweitausbildung als Landwirt gemacht hat. Wichtiger als die Milchmenge sind für ihn die funktionellen Merkmale. Ein gesundes Fundament sollten seine Kühe haben. Und gute Raufutterverwerter müssen sie sein. Zwei Merkmale, welche für eine Alpkuh entscheidend sind. Weitere wichtige Punkte sind Eutergesundheit, Fruchtbarkeit und Robustheit.

Funktionelle Merkmale

Noch leben im Kuhstall der Betriebsleiterfamilie Yvonne und Urs Wüthrich neben den OB-Tieren auch einige Braunviehkühe. Bei Bedarf wird der Kuhbestand aber mit Doppelnutzungstieren remontiert. So kauften sie auch schon eine Kuh vom Zuchtbetrieb Stalder aus Hasle. Die gehaltsstarke Rino Rodina (Ø 3L 5‘402/4.52/3.81) geht über Karlo auf die bekannte Vöris Olympia zurück. Von Rodina haben die Wüthrich‘s mit Harlei Helvetia und Runzli Ronja bereits zwei weibliche Nachkommen im Stall. Oft im Stall anzutreffen ist immer noch Seniorchef Werner Wüthrich. „Ich arbeite zu 80 Prozent auswärts in einer Schreinerei. Obwohl die Original Braunviehtiere an die Haltung weniger hohe Ansprüche als moderne Milchrassen stellen, bin ich sehr froh, dass mein Vater zu Hause noch zum Rechten schaut. Wir schätzen die Unterstützung durch ihn sehr“, so Betriebsleiter Urs Wütrich. Dies umso mehr, da Ehefrau Yvonne, als wichtiger Nebenerwerb, noch Ferienwohnungen an Gäste vermietet.

Hornkühe sind nicht nur im Stall von der Familie Wüthrich zu finden. Auch auf den kunstvoll hergestellten Holzschnitzereien von Vater Werner Wüthrich sind diese ein beliebtes Sujet. (Foto zVg)

Lordan Nachtzuchtgruppe an der Sorexpo

reb. Gespannt warteten die Sorexpo Besucher auf die Nachtzuchtgruppe Lordan. Vom Rino Sohn aus Lukas Katjana von Züchter Arnold Glatthard aus Schattenhalb, sind mittlerweile über 1‘200 Tiere in den Schweizer Ställen zu finden. Entsprechend viele Tiere waren an der Sorexpo. „Wir von Swissgenetics konnten noch nie eine so grosse OB-Nachzuchtgruppe eines Stieres präsentieren“, so Sire-Analyst Ruedi Meier. Die 14 Lordan Töchter füllten den Sorexpo Schauring ziemlich aus. Darunter waren Spitzentiere wie Bürgler’s OB Lordan Urmi (Foto) von Emil Bürgler, Nesslau, welche als Abteilungssiegerin beste Werbung für ihren Vater machte.

Eine von 25 starken Abteilungssiegerinnen: Rino Kroni (HL. 9‘945 kg/3.8/3.5) von Roland und Jungzüchter Sämi Ehrbar aus Hundwil.

Noch eine Miss, die an der Sorexpo gefiel. Rino Vanessa von Martin Rhyner aus Ennenda, die Miss OB der Glarner Kantonalen Herbstviehschau 2019. Sie wurde von Jungzüchterin Laura Rhyner gekonnte vorgeführt.

Der Durst von Altmeisterin Rino Roswita von Rene Stalder hält sich in Grenzen.

„Unser OK-Team ist sensationell“

Die SOREXPO ist auch 2020 die bedeutendste OB-Viehschau. Diese zu organisieren verlangt vom ganzen OK grossen Einsatz.

reb. Es ist schon aussergewöhnlich, dass eine Jungzüchtervereinigung alljährlich die grösste Viehschau der Rasse organisiert. Beim Original Braunvieh ist das aber so. Das OK der SOREXPO kommt aus der Schweizerischen Originalbraunvieh Jungzüchtervereinigung (SOBJV). „Wir werden aber vom Original Braunviehzuchtverband gut unterstützt. Sei dies bei Problemlösungen oder auch bei Personalmangel“, erklärt OK-Präsident Robin Zehnder. Auch von Braunvieh Schweiz spürt Zehnder viel Wohlwollen: „Wir können von der hervorragenden Infrastruktur auf dem Braunvieh Areal in Zug profitieren“. Das Aufstellen von Tierzelten oder eine andere Halle für die Viehschau zu mieten, würde das Budget der SOREXPO überbelasten. „Und auch bei der Druckerei-Infrastruktur und der Kataloggestaltung bietet Braunvieh Schweiz gute Dienstleistungen“, so Zehnder weiter.

Gute Unterstützung vom SOBZV

Dass die Rechnung schlussendlich aufgeht, ist für den Weiterbestand der SOREXPO matchentscheidend. Dafür müssen mehrere Faktoren stimmen. Bei ansprechendem Wetter, respektive Strassenverhältnissen, würden mehr Besucher den Weg nach Zug finden. Das habe grosse Auswirkungen auf die Festwirtschaft, der wichtigsten Einnahmequelle des Anlasses. Natürlich seien auch genügend Tieranmeldungen entscheidend. „Zentral ist auch das Sponsoring“, so der Bennauer Jungbauer. „Das Ressort Sponsoring ist somit auch das Schlüsselressort“. Es sei in den letzten Jahren sicher nicht einfacher geworden, da viele Jubiläumsschauen und andere Anlässe ebenfalls auf Sponsorensuche seien. „Entscheidend ist ein gutes Netzwerk, welches erst aufgebaut werden muss. Da sind wir Jungzüchter sicher nicht im Vorteil“.

Das motivierte OK-Sorexpo 2020

Enormer Aufwand

Sieben Sitzungen bestreiten die neun SOREXPO OK-Mitglieder pro Jahr. Da die Mitglieder fast in der ganzen Schweiz verteilt sind, sind die Anfahrtskilometer zum Teil beträchtlich. Neben den Sitzungen ist OK-Präsident Zehnder während der ganzen SORXPO-Woche in Zug. Wie viele Stunden er dazu jeweils nach Feierabend noch investiert, kann er nicht beziffern. Trotz des enormen Aufwandes macht ihm die SOREXPO viel Freude: „Unser aktuelles OK-Team ist sensationell“. Ihm ist es ein Anliegen, mit der Viehschau aktiv Nachwuchsförderung betreiben zu können. Dazu sei der Anlass für den Zusammenhalt der Schweizerischen Originalbraunvieh Jungzüchtervereinigung sehr bedeutend. „Persönlich finde ich es auch wichtig, nicht nur als Aussteller zu profitieren, sondern auch selber eine Viehschau zu organisieren“. Jeder Jungzüchter, der ein Tier an die SOREXPO bringt, muss einen Arbeitstag leisten oder einen Geldbetrag einzahlen. „Seit wir diesen Betrag angehoben haben, ist die Personalrekrutierung einfacher geworden“, so Robin Zehnder weiter.

Kein extremes Styling

Einig ist sich das SOREXPO-OK auch in Bezug auf das Styling. „Eine Top-Line passt einfach nicht zur Original Braunvieh Rasse. Extremes Styling wollen wir nicht“. Zwecks eines einheitlichen und gepflegten Ausstellungsbildes, müssen die Tiere geschoren aufgeführt werden. Gleich drei geschulte ASR-Kontrolleure und ein Tierarzt überwachen jeweils das Tierwohl und das Einhalten des Reglements. So kann sich das OK auf seine Kernaufgaben konzentrieren und auch die Unabhängigkeit bleibt bewahrt. Tiere mit zu viel Euterdruck sind an der SOREXPO noch die absolute Ausnahme. „Noch können wir, im Gegensatz auf die meisten anderen nationalen Schauen, auf eine Euter-Ultra-Schallkontrolle verzichten“. Das OK hofft, dass das weiterhin so bleibt. „Wir appellieren an die Aussteller, vernünftig zu bleiben, denn den Einsatz eines Ultra-Schallgerätes wäre auch wieder mit Kosten verbunden. Und nicht vergessen dürfen wir auch den guten Ruf, der unsere Rasse aktuell hat“.

Unerfreuliches Ereignis

reb. Dass überladene Euter an Viehschauen immer wieder zu Kritik aus nichtbäuerlichen Kreisen führen, ist bekannt. Nicht selten kann an regionalen Ausstellungen allerdings beobachtet werden, dass zwar moderne Milchrassen von Besuchern wegen deren ausgeprägtem Milchcharakter kritisiert werden, währenddessen aber das Original Braunvieh als wahre Sympathieträger der Landwirtschaft angesehen wird. An der Sorexpo 2020 war das anders. Die dort anwesenden Demonstranten kritisierten nicht einfach hohe Milchleistungen, den Euterdruck oder übertriebenes Styling. Ihre Ansichten waren extremer. Mit Slogans wie „Die Perversion der Menschen besteht darin, dass sie Tiere morden und essen“, zeigten sie ihre unmissverständliche Haltung gegenüber jeglicher Nutztierhaltung. Glücklicherweise ist der Anteil solcher Extremisten in der Bevölkerung noch im Promillebereich. Denn weltweit sind zwei Drittel aller Landwirtschaftsflächen nur als Wies- und Weideland nutzbar. Ohne unsere Kühe, Schafe und Ziegen könnte also der Grossteil der landwirtschaftlichen Flächen gar nicht genutzt werden. Was das für die weltweite Nahrungsmittelversorgung bedeuten würde, kann sich jeder selber ausmalen.

Einige Unbelehrbaren

Die Demonstration war bewilligt. Das Sorexpo-OK musste dadurch das ganze Ausstellungsgelände absperren, um so einerseits einen geregelten Ausstellungsablauf zu garantieren, anderseits um mögliche Konfrontationen zu verhindern. Mit Personen, die so radikale Ansichten vertreten, ist als Nutztierhalter ein konstruktives Gespräch wohl weder möglich noch sinnvoll. Und obwohl die wenigsten Sorexpo Besucher erfreut über das Empfangskomitee vor dem Eingangsbereich waren, 99 Prozent machten genau das Richtige: Den Demonstranten keine Aufmerksamkeit schenken, fast kommentarlos vorbeilaufen und sich an den schönen Tieren im Stall und Schauring erfreuen. Leider konnten sich aber einige Unverbesserliche nicht zurückhalten. Sie bewarfen die Demonstranten mit Mist. Was wohl schon jeder Bauer während eines Stallrundgangs erlebt hat, nämlich von Kuhmist leicht verschmutzt zu werden, war für die Demonstranten natürlich eine willkommene Steilvorlage. Über soziale Medien und mit dem Einreichen einer Strafanzeige erreichten sie öffentliche Beachtung in Printmedien und Radio. Die Mistwerfenden Unbelehrbaren machten sich damit ungewollt zu Dienstleistern der Demonstranten und Verursachten dem Sorexpo-OK erst noch einen Mehraufwand.

Wieder eine Urner Kuh - wieder eine Voran Tochter

Doppelerfolg für Paul Korrodi an der Swiss Expo in Genf. Die ehemalige Miss Uri Voran Tamara gewann den Championne-Titel. Auch das schönste Rind kam aus dem Stall aus Schönenberg: Korrodi OB Joel Astoria gewann die Rinderabteilung.

reb. Eine wahrlich schöne Geschichte. Die OB-Champion der Swiss Expo 2019, Voran Viona vom Walliser Besitzer René Imoberdorf, stammt aus dem Kanton Uri. Genauer gesagt von Züchter Anton Imholz aus Spiringen. Die Adresse von Anton Imholz lautet Ratzistrasse 2. Dieses Gebiet scheint eine züchterische Hochburg zu sein: Denn die Adresse der Züchter der Swiss Expo OB-Champion 2020 heisst: Ratzistrasse 1. Christian und Manuela Arnold wohnen dort und sind die Züchter von Tamara, ebenfalls eine Voran Tochter. Paul Korrodi konnte Tamara als Erstmelk und amtierende Miss Uri im Herbst 2017 kaufen. Die mittlerweile drittlaktierende Tamara präsentierte sich in Genf hervorragend. Insbesondere in der Beckenposition setzte sie sich von ihren Konkurrentinnen ab. Aber auch in der oberen Linie und im Fundament war sie stark. Mit ihrem zweiten Rang im Schöneuterwettbewerb bewies sie ihre weiteren Vorzüge. Dass Bucher's Valido Livia-ET von Thomas Bucher, Neuenkirch Eutermiss wurde, war keine grosse Überraschung. Als Erstlaktierende holte Livia mit 89 Punkten das Maximum im Euter. „Ihre Euterqualität ist nicht zu steigern", zeigte sich Richter Stefan Hodel begeistert. Thomas Bucher durfte sich neben dem Schöneutersieg auch noch über den Vize Miss Titel von Livia freuen.

Starke Rinder

Der Sieg in der Rinder-Abteilung von Korrodi OB Joel Astoria von Paul Korrodi aus Schönenberg bedeutete auch den Gewinn des Rinder-Championne Titels. Astoria wurde von Stefan Hodel dank Vorteilen im Becken vor AHof-ob Rivaldo Ulme von Andreas Anderegg-Walther aus Schattenhalb gestellt. Beide Tiere machten beste Werbung für den Doppelnutzungstyp.

Stefan Hodel kürt Voran Tamara zur Freude von Besitzer Paul Korrodi zur OB- Championne.

Zwiespältige Gefühlslage

Neben der hohen Tierqualität waren auch der Wechsel von Lausanne nach Genf und die verschärften Tierkontrollen viel diskutierte Themen an der Swiss Expo 2020.

reb. Dass seine eigene Bilanz zur Swiss Expo in Genf positiv ist, war angesichts der beiden Championtitel nicht überraschend. Aber wie sieht Paul Korrodi den Standortwechsel der Ausstellung von Lausanne nach Genf? „Das Palexpo-Gelände in Genf war für diesen Anlass perfekt. Alle Tiere auf einer Ebene auf einem grossen Gelände, ideal", so seine Einschätzung. „Auch die zusätzlichen 40 Fahrminuten sind, wenn die Tiere einmal verladen sind, nicht bedeutend". Die Zuschauerränge während der Rangierungen seien ähnlich spärlich besetzt gewesen, wie in Lausanne. Auch die Tierauffuhr sei im ähnlichen Rahmen gewesen wie 2019. Etwas schade sei, das bescheidene Interesse der Jungzüchter. Eine zusätzliche Abteilung Rinder wäre wünschenswert. Ob die Sprachbarriere ein Grund für das ausbleibende Interesse ist, ist schwierig zu beurteilen. „Klar, ohne Französischkenntnisse sind in Genf kaum neue Kontakte mit Interessierten möglich". Paul Korrodi spricht fliessend Französisch und konnte so sein grosses Netzwerk in der Westschweiz weiter pflegen. „Auch ein neuer, interessanter Kontakt mit einem französischen Züchter ist entstanden", so Korrodi weiter. Wie sich dieser entwickelt, bleibt abzuwarten. Im Herbst 2019 konnte der Zürcher OB-Züchter erstmals drei OB-Tiere nach Frankreich exportieren. „Ein Züchter aus dem Berggebiet in den Pyrenäen, welcher bisher Kreuzungstiere hält, möchte damit eine Herde aufbauen".

Durchgehend strenge Kontrollen

Was von den Verantwortlichen angekündigt wurde, wurde auch konsequent umgesetzt. Die Kontrollen, insbesondere im Euterbereich, waren in Genf konsequent. „Wir Aussteller wurden an einer Informationsveranstaltung auch auf diese Verschärfung hingewiesen", erklärt Paul Korrodi. Und dennoch sei auch er einer der Aussteller gewesen, dem ein Tier, ein Erstmelk, zurückgewiesen wurde. „Trotz meiner schönen Erfolge an der Swiss Expo ist das natürlich ein Wermutstropfen. Ich bin sicher nicht ein Züchter, der seine Kühe überladen im Ring präsentieren will, zu viel steht auf dem Spiel", so der Zürcher Landwirt etwas nachdenklich. „Es waren mehrere Umstände ausschlaggebend, die dazu führten", so Korrodi weiter. Erstens hätten sie extrem gutes Heu zur Fütterung der Tiere zur Verfügung gestellt bekommen. „Meine Tiere haben in Genf mehr Milch gegeben als zu Hause". Er habe bereits am Morgen des Rangierungstages Bedenken bekommen, dass sein frischgekalbtes Erstmelktier trotz normalem Melk-Rhythmus genug Euter macht. „Dass dann die Rangierung der Abteilung noch mit 75 Minuten Verspätung startete, war natürlich fatal", so Paul Korrodi. Seine Gefühlslage sei in diesem Moment schon auf einem Tiefpunkt gewesen. „Fairerweise muss ich aber den Verantwortlichen zugestehen, dass sie ihre Linie freitags und samstags auch bei den grossen Rassen konsequent durchzogen. Bei den Schwarzen gab es Abteilungen, wo bis zu vier Tieren der Zugang zum Ring verwehrt blieb".

Erstmals OB-Tiere an Schwyzer Junior Show

Die Schwyzer Jungzüchter hatten bei ihrer Junior Show in der Markthalle volles Haus. Erstmals wurden auch drei Abteilungen Original Braunviehrinder präsentiert.

reb. „Eigentlich war geplant, zwei Abteilungen Original Braunviehtiere auszustellen. Da aber erfreulicherweise über 20 Stück angemeldet wurden, entschieden wir uns, gleich drei Abteilungen zu machen“, erklärte die Arther OK-Präsidentin Karin Kenel erfreut. Sie sei zu einem früheren Zeitpunkt von Stefan Heinzer aus Steinen (ehemaliges Vorstandsmitglied der Original Braunvieh Jungzüchter) angefragt worden, ob die Doppelnutzungstiere nicht auch teilnehmen könnten. An der 8. Austragung der Schwyzer Junior Show hat es nun geklappt. Die Original Braunen werteten nicht nur die Schau auf, viele Sympathisanten der Doppelnutzungsrasse waren auszumachen und sorgten für eine volle Markthalle Rothenthurm.

Miss SOREXPO 2019 setzte sich durch

Die Besucher durften sich über starke Jungtiere freuen. Bei den jüngsten Tieren stellte Jungzüchter Moritz Lüönd aus Rothenthurm gleich die ersten beiden Rinder. Lorento Arve gewann vor Tobi Tochter Flöckli. Arves Mutter Wenger Agate (1L 6456 / 4.07 / 3.31) stammt aus einer langlebigen Kuhfamilie von Ernst Brunner aus Bubikon. Bei den mittleren OB-Rindern gewann die Joel Tochter Laguna von Lukas Ulrich aus Feusisberg. Die stark entwickelte Laguna kommt aus der leistungsstarken Vulkos Luna (Ø 6L 7154 / 4.07 / 3.34) von Othmar Suter, Schindellegi. Zweite wurde, mit Voran Livia von Jungzüchter Beat Gwerder, eine Tochter von Janka Lydia, die Miss Schwyz 2019. In der Abteilung der ältesten

Die Tagessiegerin Betschart OB Jery Hayli brillierte mit feinem Fundament und enormer Brusttiefe.

OB-Rinder kam es zu einer engen Entscheidung zwischen Betschart OB Jery Hayli, der Miss Junior der letzten SOREXPO, von Jungzüchterin Anja Betschart und Lorento Liana von Fabienne Marty aus Goldau. „Zwei absolute Spitzenrinder“, so der Kommentar des Richters Matthias Süss. Auch bei der Champion-Wahl kam der Experte nicht an diesen beiden Tieren vorbei. Und wie in der Abteilung kam Liana, die Jüngere der beiden, auf den Ehrenplatz. „Dieses Tier hat sehr viele Qualitäten“, so der Kommentar vom Ostschweizer Richter. Dank etwas mehr Tiefe in der Flanke setzte sich Hayli durch. Sie geht über Uran auf die Zuchtfamilienkuh Duefur Helona zurück. Auch auf der Vaterseite von Hayli ist eine starke Zuchtfamilienkuh zu finden. Ihr Vater Jery ist aus Vento Ventosa von Walter Roos, Menznau. Die Nachzucht der leistungsstarken Ventosa (Ø 5L 9687 / 3.74 / 3.31) wurde vor vier Jahren mit einer A-83 Punktierung ausgezeichnet.

Die Kleinsten ganz gross.

Die Familie Marty aus Goldau stellte mit Liana die Vize Champion. Vorgeführt wurde das Tier von Jungzüchterin Fabienne Marty. Lange wird sich Fabienne nicht mehr als Tiervorführerin betätigen können, denn mit ihrer Tochter Alessia steht bereits die nächste Generation im Ring. Das zweijährige Mädchen präsentierte an der Schwyzer Junior Show, noch mit Unterstützung von Mama Fabienne, das Domino Kalb Dorli.

Fabienne Marty mit Tochter Alessia.

Sattlerei Frehner

Niklaus Frehner
Boden 330
9107 Urnäsch
079 394 86 62
niklaus.frehner@bluewin.ch
www.sattlerei-frehner.ch

- Schellenriemen
- Schellen
- Portemonnaie
- Chüeligurt
- Hosengurt
- Trachtenartikel

Dieses Mal Poldi vor Elena

„Eine Augenweide solche Euter und ältere OB Kühe die immer noch so gut auf den Platz kommen“, betonte der Experte Theo Marty aus Goldau. Das grosse Interesse am OB zeigte auch der Besucheraufmarsch.

FAM. Es war eine Spitzen-Qualität vor Ort. Viele Tiere, die an der Sorexpo an der Front waren, standen auch an der Tier und Technik und zeigten sich von der besten Seite. Diese Tiere waren bereits an der Sorexpo: Rivaldo Tulpe von Andreas Anderegg-Walther, Schattenhalb; Eldor Elena und Wendel Nuscheta von Martin Schrepfer, Wald; Lordan Urmi von Emil Bürgler, Nesslau; Valido Viola von Andreas Staub, Hütten; Rino Kroni von Roland Ehrbar, Urnäsch; Wendel Prima von Josef Michel-Rüegg, Melchtal und Rino Nadia von Christoph Rhyner, Nassen. Die Miss stand im Sonntagskleid da. Es war William Poldi von Andreas Anderegg, welche letztes Jahr Vize Miss wurde. Vize Miss 2020 wurde die Vorjahressiegerin Eldor Elena von Martin Schrepfer. Im Schöneuterwettbewerb siegte die lebhafte Melchtaler Kuh Wendel Prima von Josef Michel, Melchtal vor der Bernerin William Poldi. Miss Genetik wurde Lordan Urmi von Emil Bürgler.

Poldi ist nicht unbekannt

Sie gewann schon etliche Abteilungen, war mehrmals Vize Miss, und wurde letztes Jahr mit 96/94/94/96/92/95 beurteilt. Sie ist nicht nur schön, sondern verkörpert den Zweinuzungstyp voll und ganz. In drei Laktationen durchschnittlich 7‘941kg Milch, 3,74 Fett und 3,24 Eiweiss mit sagenhaften 32 Zellzahlen. Auch ihre Mutter ist bekannt: Eldorado Milena wurde an der Olma 2017 Miss. Sie wurde von Mario Kluser ausgestellt und ist mit 95/94/93/93/94/94 beurteilt.

AHof ob William Poldi von Andreas Anderegg, Schattenhalb ist die Miss OB der Tier und Technik 2020. (Bildquelle: Facebook Braunvieh Schweiz)

Robust und zeitgemäss. Wie die Original Braunviehrasse selber, präsentierte sich an der Tier und Technik auch der neue Original Braunvieh Stand. SOBZV-Vorstandsmitglied Pascal Scheuber hat diesen realisiert.

Wilsen Anna verteidigte Titel

42 Aussteller führten auf dem Areal von Braunvieh Schweiz in Zug gegen 220 Tiere der verschiedensten Rassen auf. Auch über 50 OB-Tiere wurden gezeigt.

reb. Zum dritten Mal war Wilson Tochter Anna von Josef Grab, Unterägeri als Kuh an der Zuger Open Expo. Und zum dritten Mal gewann sie ihre Abteilung. Die euterstarke und massige Kuh setzte sich in der Abteilung gegen ihre Halbschwester und Stallkollegin Alora (GZW 1215) durch, welche zudem zur Miss Genetik ernannt wurde. Anna war auch bei der Wahl der Champion OB-Kühe nicht zu schlagen und verteidigte ihren Vorjahrestitel. Die Wilson Tochter hat sich von der ersten zur zweiten Laktation enorm gesteigert und weisst aktuell eine Höchstleistung von 8818 kg Milch (3.61 / 3.38) auf. Etwas weniger Milch, dafür mit sehr starken Gehalten, produzierte Kuh Evi. Die Leo Tochter (Ø 2L 5643 4.15 3.84) von Otto Nussbaumer, Unterägeri wurde Miss Protein. Evi ist die Tochter der letztjährigen Vize Miss OB Vento Vinaeli (Ø 7L 7197 3.86 3.54). Bemerkenswert war der Sieg von Lorenzo Lerche von Otto Nussbaumer, Unterägeri bei der Rinderchampionwahl über alle Rassen. Dass sie ihre Vorzüge im Exterieur nicht gestohlen hat, zeigt ein Blick in ihre Abstammung: Ihre Mutter, die Zuchtfamilienkuh Ralf Radisli (Ø 7L 6573 4.30 3.68), ist mit 96/96/88/94/90 beurteilt.

Wilsen Tochter Anna von Josef Grab, Unterägeri setzte sich an der Zuger Open Expo erneut durch. (Bild: zVg)

OB-Siegertiere: Abt. 6: Steiner-OB Maidan Nüssli von Paul Steiner, Menzingen; Abt. 7: Delco Nelly von Erwin + Armin Niederberger, Unterägeri; Abteilung 8: Lorenzo Lerche von Otto Nussbaumer, Unterägeri; Abt. 9: Harlei Halora von Josef Grab, Unterägeri; Abt. 10: Vitor Vera von Otto Nussbaumer, Unterägeri; Abt. 16: Jolino Mira von Paul Steiner, Menzingen; Abt. 22: Wilsen Anna von Josef Grab, Unterägeri; Abt. 25: Rino Erdbeere von Paul Steiner, Menzingen; Abt. 28: Hans Tirana von Patrik Merz, Unterägeri; Miss Genetik OB: Wilsen Alora von Josef Grab, Unterägeri; Miss Protein: Leo Evi von Otto Nussbaumer, Unterägeri; Champion OB-Kühe: Wilsen Anna von Josef Grab, Unterägeri; Vize-Champion OB-Kühe: Hans Tirana von Patrik Merz, Unterägeri; Champion Rinder: Lorenzo Lerche von Otto Nussbaumer, Unterägeri.

Kuh Milla

100'000er Kuh, fünf Generationen, zwei Zuchtfamilien und dreifaches DL-Abzeichen. Das Palmarès von Milton Milla ist beeindruckend.

reb. „Sie ist im gleichen Jahr geboren wie mein ältester Sohn". Mit „sie" meint Bauer Martin Gisler seine 17-jährige Kuh Milla (EX 91 / 3DL **). Während aber sein Junior aktuell im besten Alter ist, befindet sich die Original Braunviehkuh schon lange im Rentenalter. 14 Kälber hat die Bergkuh bereits geboren. Von Milla (Ø 12L 7'321/4.05/3.11) hat die Familie Gisler bereits zwei Mal eine weibliche Zuchtfamilie (A76) und zudem noch fünf Generationen präsentieren können. Sie sei eine sehr milchige und robuste Original Braunviehkuh, über die Hälfte der Tiere in seinem Stall stammen von ihr ab. „Den Tierarzt hat sie erst zwei Mal gesehen", so Züchter Gisler. Gegenüber den Menschen sei sie eine sehr zutrauliche Kuh. „In der Herde ist sie zwar ein ruhiges Tier, aber dennoch klar die Chefin. In ihrem langen Kuhleben hat sie zudem tonnenweise Riemenstalder Heu und Gras in über 100'000 Liter Milch veredelt.

Frieda und Martin Gisler wurden an der DV der Schwyzer Züchter für ihre 17-jährige Zuchtfamilienkuh Milla ausgezeichnet. (Bild Braunvieh Schweiz)

HERMANN-OB

CH 120.1424.1232.4

Iten Unterägeri Hito HERMANN-OB F2F | KK: AC | BCN: A1/A2 | aAa: –

Valido-HITO x Rino-REHLI G+84 x Edual-ELVIRA EX92 x Vento-ELLA VG87 x Florian-ELBA G+80

HERMANN-OB

Die Kombination von 123 in Euter mit über 700kg Milch und hohen Gehaltswerten mit positiven Fett- sowie Eiweissprozenten macht HERMANN-OB zu einem attraktiven Vererber.

Milch kg	**+787**	**Gesamtnote**	**118**
Milchwert	**128**	**Euter**	**123**
ZW Weide	**118**	**Becken**	**116**

VORTUNO-OB

CH 120.1265.4025.8

AJA-ob Runzli VORTUNO-OB F2F | KK: BB | BCN: A1/A1 | aAa: 561 423

Roy-RUNZLI x Gold-FORTUNA EX95 x Winzer-LINDA EX93 x Waldo-WANDA 1 VG87

VORTUNO-OB

Hohe Fett- (+0.35) & Eiweissprozente (+0.25). Aus einer langlebigen Kuhfamilie: Fortuna (LL: 47'651kg), Linda (LL: 75'649kg), Wanda 1 (LL: 106'774kg). Mr. Genetik Stierenmarkt 2018.

Gesamtnote	**116**	**Milchwert**	**124**
Euter	**122**	**Fett %**	**+0.35**
Beckenbreite	**119**	**Eiweiss %**	**+0.25**

HARLEI-OB

CH 120.1156.0929.4

Stalder Hasle Rio HARLEI-OB F2F | KK: AB | BCN: A1/A2 | aAa: 513 462

Robi-RIO x Kastor-BRUNA EX96 x Voeris-LISI G+83 x Medor-FLOECKLI EX91

GA 12.19		100	110	120
Gesamtnote	117			
Euter	120			
Rahmen	120			

70 B% | M: +617 kg | F: +25 kg / +0.02% | E: +16 kg / -0.06%

Stalder Kastor BRUNA-OB

Kastor-BRUNA EX96 vererbte HARLEI-OB ihr Schaupotential. Er trumpfte nun an der Sorexpo 2020 mit seinen Töchtern auf: Harlei-HUMANA wurde Miss Junior und Harlei-HELVETIA Miss Jungstar. Weitere Töchter konnten ein starkes Resultat erzielen.

GERALD-OB

CH 120.1359.3193.1

Bucher's Troell GERALD-OB F2F | KK: AB | BCN: A2/A2 | aAa: 234 156

William-TROELL x Ludwig-GERALDINE EX92 x Wiewaldo-GOLDINE EX93 x Gold-GOLDA EX95

GA 12.19		100	110	120
Milchwert	124			
Gesamtnote	111			
Euter	118			

60 B% | M: +939 kg | F: +39 kg / +0.02% | E: +30 kg / -0.03%

M: Bucher's Ludwig GERALDINE-OB

Aus 3 Generationen exzellenter Kühe! Top Milchwert mit starker Milchleistung (+939kg) sowie hohe Fett- und Eiweissmenge. Dazu ein solides Exterieur mit sehr schönen Eutern (118).

Neu gesext verfügbar.

WENGER-OB

CH 120.0711.2420.6

Horat Seewen William WENGER-OB F2F | KK: BB | BCN: A2/A2 | aAa: 342 516

Funker-WILLIAM x Magnus-BIANCA EX90 x Veri-BETTINA EX91 x Viktor-BELINDA G+83 x Madeiro-BELLA EX93

korrodi OB Wenger WALDFEE-OB

WENGER-OB bringt ein komplettes Profil mit sich. Er macht Kühe mit viel Kapazität und einem soliden Exterieur. Sein Markenzeichen sind die starken Becken und die hohen, breiten Hintereuter.

Milch kg	**+759**	**Gesamtnote**	**111**
Milchwert	**116**	**Euter**	**115**
Fleischwert	**111**	**Aufhängung hi. Breite**	**122**

LUIGI-OB

CH 120.1324.8943.5

Meuli Nufenen Vito LUIGI-OB F2F | KK: AB | BCN: A1/A2 | aAa: –

Valido-VITO x Ural-URSI EX93 x Mirano-MALTA EX94 x Rico-ILGA EX91 x Dani-ANGELA EX91

LUIGI-OB

LUIGI-OB ist mit seiner Blutführung breit einsetzbar und vereint zwei langlebige Kuhlinien. Beide Grossmütter stehen bei bester Gesundheit in der 9. bzw. 10 Laktation.

Milch kg	**+793**	**Zellzahl**	**116**
Milchwert	**124**	**Euter**	**111**
ZW Weide	**122**	**Aufhängung hi. Breite**	**119**

Mit OB von Nidwalden ins Wallis.

Seit 2016 bewirtschaftet die Familie Vreni und Paul Christen in Binn / VS auf 1‘400 Meter einen 54 Hektar grossen Bergbetrieb. Mit ihrer herrlichen OB-Herde machen sie in einem Randgebiet beste Werbung für die Doppelnutzungsrasse.

reb. „Ich habe zwar mein Mähwerk von Ennetbürgen ins Binntal mitgenommen, eingesetzt habe ich es aber bisher noch nie“, erzählt Paul Christen lachend. Man glaubt ihm das gerne. Im winterlichen Binn fragt sich der Besucher nicht nur, wie diese steilen Hänge bewirtschaftet werden, sondern auch, wo das Futter für die rund 50 Stück Original Braunvieh überhaupt herkommt. Unten im engen Tal sind die grossen Wiesen und Weiden oberhalb der Dörfer kaum erkennbar. Seit bald vier Jahren leben Vreni und Paul Christen mit ihren Söhnen Alexander und Michael im Walliser Binntal. Die jüngste Tochter Priska ist seit kurzem in Niederwald, ebenfalls im Kanton Wallis, verheiratet. Nadia, die ältere Tochter, kommt zwar im Sommer immer einige Wochen zur Heuernte, lebt aber wie der älteste Sohn Martin weiterhin in der Innerschweiz, in der alten Heimat der Famillie Christen. Bis 2016 bauerten sie auf einem Pachtbetrieb in Ennetbürgen im Kanton Nidwalden. Als absehbar wurde, dass der Verpächter den Hof selber bewirtschaften möchte, machte sich die Familie Christen auf die Suche nach einer neuen Existenz. „Es hätte auch gut sein können, dass wir im Kanton Graubünden gelandet wären“, erinnert sich Vreni Christen zurück. Über die Organisation Hofnachfolge.ch fanden sie ihren heutigen Betrieb im Wallis. „Unser Hof wurde vorher von zwei Brüdern geführt, von welchen einer verstarb. Da der 54 Hektar grosse Betrieb von einer Person alleine nicht bewirtschaftbar war, wurde dieser zum Verkauf ausgeschrieben und wir konnten den Bauernbetrieb erwerben“, erklärt Paul Christen.

Vreni, Paul und Junior Alexander Christen.

Gepflegte Hörner und Original Braunvieh, das gehört für die Familie Christen zusammen.

Stolze Hornkühe

Die Familie Christen nahm bei ihrem Umzug 2016 nicht nur das erwähnte Mähwerk mit, auch ihre stolze Original Braunviehherde mit Horn zog natürlich ins Wallis. Auch wenn Braunvieh die vorherrschende Rasse ist, gab es bereits zehn aktive OB-Züchter im Oberwallis. Einer davon ist nur ein paar Schritte von den Christen’s entfernt. Der Binnahof der Familie Peter steht gleich neben dem Kuhstall von Paul Christen. Das Binntal ist oftmals von Lawinen gefährdet. Das ist auch der Grund, dass sich viele Ställe an lawinensicheren Orten im Dorf befinden. So auch bei Vreni und Paul Christen. 26 Milchkühe stehen im Anbindestall und produzieren silofreie Milch, welche von der Käserei Walker aus Bitsch abgeholt wird. Aus Heu und Emd, plus in den ersten 100 Laktationstagen zusätzlich Ergänzungsfutter, besteht die einfache Fütterung im Winter. Bevor es im Sommer z’Alp geht, werden im Frühjahr die 13 Hektaren Weiden abgeweidet. Um auf diese zu gelangen, laufen die Kühe bis 30 Minuten. Weidebeginn ist meist so um Mitte Mai. Fast zwei Monate später, als an den sonnigen Hängen des Bürgenstocks, wo die Familie Christen vorher lebte. „Wenn das Wachstum hier aber einsetzt, dann

Der Laufstall fürs Jungvieh ist rationell eingerichtet und funktioniert trotz horntragenden Tieren gut.

Lordan Blüemli gewann an der Walliser Kantonalschau 2019 in Naters die jüngste Rinderabteilung.

Lordan Milena wurde an der Sorexpo 2020 präsentiert. Am Halfter ist Junior Michael Christen.

fast explosionsartig“, erklärt Paul Christen. Das ältere Jungvieh lebt über die Wintermonate in einem fünf Autominuten entfernten modernen Laufstall. Stolz präsentieren sich die Jungtiere mit ihren herrlichen Hörnern am Futtertisch. Jeweils acht weibliche Kälber werden pro Jahrgang aufgezogen, die restlichen verkauft. Verkauft werden pro Jahr auch fünf bis sechs Kühe. „Die Kunden kommen aus den verschiedensten Gegenden der Schweiz. Wir verkaufen Tiere von der Westschweiz bis in die Innerschweiz“, so der 57-jährige Betriebsleiter Paul Christen.

Kuhalp mit 220 Tieren

Den Sommer verbringen fast alle Tiere auf der Alp. Die melken Kühe auf der Binner Alp, wo 220 Kühe aller Farben in zwei Senten gesömmert werden. Auf drei Staffeln, von 1‘800 bis 2‘500 m.ü.M., erstreckt sich das Weidegebiet. Auf den teils langen Wegen zu den Alpwiesen kann das Original Braunvieh seine Stärken im Fundament ausspielen. Fast zwei Tonnen Alpkäse, welcher sich auch hervorragend als Raclette-Käse eignet, darf die Familie Christen zurücknehmen. „Diesen vermarkten wir allen direkt. Teils in die Innerschweiz, einen grossen Teil aber in der Region“, so Paul Christen. Mehrere Kunden hätten sie von ihrem Vorgänger übernehmen können. „Er erleichterte uns den Start mit seiner Unterstützung sehr“.

Genug Flächen für alle

Überhaupt sind Vreni und Paul Christen mit ihrer Familie gut aufgenommen worden. „Alle Bauern hier im Tal haben genug Flächen und waren froh, dass wir den Betrieb weiterführten. Das ist ein Vorteil von einem Randgebiet. In der Innerschweiz wäre das sicher anders gewesen“. Der Wechsel von Ennetbürgen nach Binn war ein Familienprojekt. „Wären unsere Kinder nicht so Be-

Vero Vroni ist ein leistungsstarkes und korrektes Tier. Trotz ihrer mittleren Grösse kam sie an der SOREXPO 2018 auf den dritten Abteilungsrang. Aus Vroni hat die Familie Christen bereits drei weibliche Nachkommen.

geistert von der Landwirtschaft, hätten wir diesen Schritt wohl nicht gewagt“, erklärt Vreni Christen. Und ohne die Unterstützung der Söhne Michael (23) und Alexander (20) wäre die Bewirtschaftung der 54 Hektaren auch nicht möglich. Michael ist gelernter Landmaschinenmechaniker und Landwirt. Während des vergangenen Winters arbeitete er auf dem Zuchtbetrieb von Paul Korrodi im Kanton Zürich. Alexander lernte Zimmermann und arbeitet aktuell auf dem Beruf. Er wird ebenfalls noch die Ausbildung zum Landwirt absolvieren. Dank seinem sehr nahe gelegenen Arbeitsplatz kann er viel auf dem Betrieb mitarbeiten. „Meine Söhne mähen bei der Futterernte jeweils je mit einem leistungsfähigen Motormäher. Und ich bin dann mit der Sense unterwegs“, erklärt Paul Christen. Mit der Sense Steine und andere Hindernisse ausmähen, das sei im Binntal schon ziemlich aussergewöhnlich, so der Innerschweizer schmunzelnd. Umgekehrt sei es für ihn als Innerschweizer ungewohnt, Heuwiesen bewässern zu müssen. Zwei Tage pro Woche haben die Christen’s das Recht, auf rund 20 Hektaren die Bewässerung laufen zu lassen. „Eine sehr wichtige, aber auch arbeitsintensive Arbeit. Entscheidend ist, dass nach dem ersten Schnitt genug gewässert wird, damit das Emdgras gut anwächst“, so Paul Christen.

Miss OLMA Winzer Waldi

Nicht nur die Heuernte ist Teamwork, auch die Zuchtentscheide werden gemeinsam gefällt. „Während ich eher auf geprüfte Stiere setze, favorisieren die Jungen eher hoffnungsvolle Jungstiere. Einen Stier hätten sie selten im Stall, denn das Genetik-Angebot sei aktuell sehr erfreulich, so Paul Christen. Eine Ausnahme bildet der Lego Sohn Melk. Dieser stammt aus Winzer Waldi, der Miss OLMA 2018. Waldi (EX 92, Ø 4L 6249 / 4.24 / 3.28) ist leider letzten Herbst abgegangen. Sie ging über Alvaro auf die Mars Tochter Dorli (EX 94 / Ø 6L 6779 / 3.86 / 3.26) zurück. Dorli war 2006 Tagessiegerin der 100-Jahr Jubiläumsviehschau der VZG Ennetbürgen. „Mars brachte uns in der Euterposition grosse Fortschritte“. Im Stall der Familie Christen sind nur Tiere aus eigener Zucht zu finden. Schon seit Jahrzehnten züchten sie auf wirtschaftliche Tiere. „Hohe Klauensätze

Winzer Waldi wurde 2018 Miss OLMA.

Mars Tochter Dorli, 2006 Tagessiegerin der 100-Jahr Jubiläumsviehschau der VZG Ennetbürgen, ist die Grossmutter von Winzer Waldi. Bildquelle: Braunvieh Schweiz

sind uns ebenfalls wichtig. Denn schon im Frühling werden die Klauen auf dem Weg zu den Weiden, welcher teilweise über Asphaltstrassen führt, stark beansprucht. Und im Sommer auf der Alp nicht minder“, begründet Paul Christen dieses Zuchtmerkmal. Überhaupt achten sie auf starke Fundamente. Weiter bevorzugen sie mittelgrosse Kühe um 140 cm Wiederistgrösse mit einer starken Bemuskelung. Daher setzen sie immer noch auf Minor, insbesondere jetzt, wo dessen Samenlager zu Neige geht. „Auch ein gutes und gesundes Euter ist uns natürlich wichtig“. Auch wenn ihm breite Hintereuter gefallen, sieht Paul Christen an diesen nicht nur positives. „Bei Jungkühen mit sehr breiten Hintereutern beobachte ich vermehrt, dass bei den langen Märschen zurück in den Stall durch die Reibung von Euter und Hinterbeinen ein Anrüsteffekt entsteht. Das kann dazu führen, dass diese die Milch laufen lassen“.

Nationale und regionale Schauen

Breite Hintereuter zeigen auch die drei starken Vero Kühe im Stall. „Hirtige und leistungsstarke Tiere“, umschreibt Junior Alexander diese. Ganz hervorragend präsentiert sich die frischgekalbte Vero Vroni. Aus Vroni hat die Familie Christen bereits drei weibliche Nachkommen. Trotz ihrer mittleren Grösse kam sie an der SOREXPO 2018 dank ihrem Top Euter auf den dritten Abteilungsrang. Die Familie Christen geht gerne mit Tieren an die SORXPO. Dabei sind ihnen sowohl das Präsentieren der eigenen Genetik wie auch der Austausch mit Züchterkollegen wichtig. Aber auch an den regionalen Viehschauen nimmt die Familie Christen gerne teil. Dabei machen sie für die Rasse Original Braunvieh beste Werbung und tragen ihren Teil dazu bei, dass die Doppelnutzungsrasse sich auch in Randgebieten wie dem Wallis etabliert.

Zuhause bei Voran Viona

Im Goms bewirtschaften René und sein Sohn Jan Imoberdorf einen 60 Hektar grossen Milchviehbetrieb. Ihre Kuh Viona sorgte mit Schauerfolgen für viel Aufsehen.

reb. „Mein Sohn Jan ist dafür verantwortlich", so die Antwort von René Imoberdorf auf die Frage, wie Voran Viona in seinen Stall kam. Jan war bei David Amrein in Willisau zu Besuch. Auf Amrein's Weide stach dem 25-jährigen Walliser Jungbauer Erstmelk Viona sofort ins Auge. Diese war zwar weder sehr gross noch schwer, aber bis ins Detail sehr korrekt. Die Familie Imoberdorf kaufte die Jungkuh Viona. Viel grösser wurde sie zwar nicht mehr, aber dank ihres fast fehlerlosen Exterieurs startete sie 2019 dennoch zu einer eindrücklichen Siegesserie: Die ursprünglich aus dem Urnerland stammende Voran Tochter (Z: Anton Imholz, Spiringen), holte nach dem Champion Titel an der Swiss Expo in Lausanne und dem Miss OB-Titel an der Walliser Kantonalschau in Naters, letzten Herbst auch noch den OLMA-Tagessieg. Dazu wurde Viona (Ø 2L 6'602/4.21/3.61) mit Exzellent 95 (90/94/99/97/97) enorm hoch punktiert. „Ihre Grösse von 140 cm führte dazu, dass sie in den meisten gemessenen Formatpositionen nur durchschnittlich war. Sind die gemessenen Werte nicht überdurchschnittlich, kann auch die Formatnote nicht extrem hoch sein", so René Imoberdorf. „Aber 90 Punkte sind immer noch sehr stark. Und die übrigen Positionen sowieso". Betrachtet man die feingliedrige Viona von vorne, fällt einem ihr sehr jugendliches Aussehen auf. Im Ring strahlt sie viel Eleganz und Stolz aus. Das scheint sie ihrem bisher einzigen weiblichen Nachkommen weitervererbt zu haben. Die gut halbjährige Imoberdorf's Lordan Luana zeigt in der Kälberbox bereits schon viel Ausdruck.

René und sein Sohn Jan Imoberdorf sind stolz auf ihre Voran Viona.

Viona ist eine äusserst jugendliche OB-Kuh.

Madeiro Sohn Maron

Der Vater von René Imoberdorf begann zwar in den 70-iger Jahren mit dem Einkreuzen von Brown Swiss Blut. Dennoch war das Original Braunvieh bei der Gomser Züchterfamilie immer hoch im Kurs und es wurde wieder auf reine OB-Tiere umgestellt. Ein Grund war, dass sich zwar die erste Generation Einkreuzungstiere bewährten, die nächsten Generationen aber mit dem Bergheu des Goms kaum mehr zu füttern waren. Grosse Zuchterfolge erreichten sie mit Madeiro Sohn Maron (Jg. 1990), welchen sie von der Luzerner Züchterfamilie Bucher erwerben konnten. Von Maron präsentierten sie die bisher

Viona's Tochter Imoberdorf's Lordan Luana steht bereits gerne im Vordergrund!

An der Sorexpo 2020 kam Viona in der Championwahl in die Top sechs.

einzige männliche Zuchtfamilie des Kantons Wallis. Mit 1A44 wurde die Zuchtkollektion damals beurteilt, nur einen Punkt unter dem Maximum. Mittelgrosse und breite OB-Kühe mit starken Eutern sind das Zuchtziel von Jan und René Imoberdorf. Eine ganz starke Formatkuh ist Imoberdorf's Adelio Alice, die Vize Miss der Walliser Kantonalviehschau 2019. Sie geht über Vento und Rolf auf die bekannte Gral Wildi (4DL ** F83) der Gebrüder Winterberger zurück. „Wenn wir Tiere zukaufen, setzen wir hohe Ansprüche an die Qualität. Ich möchte nicht die Kuh, die mir der Züchter verkaufen will, sondern diejenige, welche mir gefällt", erklärt René Imoberdorf im typischen Walliser Dialekt.

Grosse Nachfrage nach Land

2012 konnte René Imoberdorf einen Landwirtschaftsbetrieb dazupachten, welcher über einen starken Braunviehbestand verfügte. Von diesem Viehbestand stehen heute noch Kühe im Stall in

Die Winterzufahrt zum Kuhstall von René Imoberdorf lässt keine grossen Transportfahrzeuge zu.

Geschinen. Mit Braunviehkuh Imoberdorf's Einstein Elsa holten die Imoberdorfs am Gotthard Open 2017 einen zweiten Abteilungsrang. In der Sennerei Münster, dem Dorf wo René Imoberdorf wohnt und auch der Jungviehstall steht, lieferten in den 50-iger Jahren rund 80 Bauern Milch ab. Heute sind Imoberdorf und Alfred Schmid, der ebenfalls fast nur OB im Stall hat, noch die Einzigen. Beide alpen ihre Kühe auf der „Müngstener Alp" am Nufenenpass. Das Obergoms ist ein zwar raues, aber doch ziemlich flaches Hochtal auf ca. 1'300 m.ü.M. „Wir können alles mit Traktor und Mähwerk mähen", erklärt der 47-jährige Betriebsleiter. Das Zeitfenster, wo alles Heu ein- und alle Hofdünger ausgebracht werden müssen, ist im Goms kurz. Da alle Bauern bei entsprechenden Wetterverhältnissen bei den Feldarbeiten sind, verfügen fast alle Gomser Landwirte über eine eigene Mechanisierung. Die aktuelle Agrarpolitik führe dazu, dass die Nachfrage nach Futterbauflächen ansteigt. Entsprechend gross ist das Risiko, Pachtland zu verlieren. Aktuell bewirtschaften die Imoberdorf's 60 Hektar Land, wovon sie zwei Drittel mähen. Der Anbindestall der Kühe ist zwar in gepflegtem Zustand. Dennoch ist ein Laufstall für total 65 Tiere in Planung, damit alles Vieh rationell an einem Standort gehalten werden kann.

Von Bio weggekommen

Bis vor einem Jahr bewirtschaftete die Familie Imoberdorf ihren Hof nach den Bio Richtlinien. Mittlerweile haben sie wieder auf ÖLN umgestellt. „Die neuen Einschränkungen in der Kraftfuttermenge ist für uns zu einschneidend. Um den Energiebedarf der Kühe zu decken, sind wir entweder auf eine entsprechende Ergänzungsfütterung oder auf junges Grundfutter angewiesen", erklärt René Imoberdorf. Würde aber der Heuschnitt zwecks höherem Gehalt früher gemacht, habe das grosse Auswirkungen auf den Ertrag. Ein weiterer Grund für den Verzicht der Knospe war auch die geringe Differenz zwischen dem konventionellen und dem Bio-Milchpreis.

Noch leben die Kühe der Familie Imoberdorf im Anbindestall am Dorfrand von Geschinen. Ein Laufstall ist aber in Planung.

Für seine Käsereimilch erhält er von der Käserei Walker 72 Rappen, nur acht Rappen weniger als für Biomilch. Mit dieser Differenz seien die um bis 60 Franken pro 100 kg höheren Biokraftfutterpreise kaum zu decken.

Swiss Expo ist wichtiges Schaufenster

Die Familie Imoberdorf geht gerne an Viehschauen. Die Kantonalviehschau ist gesetzt. Wenn es das Wetter zulässt, ist die SOREXPO ebenfalls ein wichtiges Datum. Auch die Swiss Expo steht bei ihnen hoch im Kurs. „Für das Original Braunvieh ist diese Ausstellung wichtig", betonen Jan und René Imoberdorf. Auch wenn es bei der Rangierung kaum Zuschauer habe, würden in den Stallungen viele Kontakte mit ausländischen Züchtern entstehen. „Zudem zeigt ja die zum Teil schon jahrelange Teilnahme der Berner OB-Züchter, dass sich dies auf lange Sicht lohnt. Sonst würden diese den grossen Aufwand nicht auf sich nehmen". Zudem sei die Swiss Expo auch bei der nichtbäuerlichen Bevölkerung ein Begriff. Die Schlagzeile, dass ihre Kuh Viona in Lausanne den OB-Championne-Titel gewonnen habe, sorgte im Wallis für grosses Aufsehen.

„Ich bevorzuge kompakte OB-Kühe“

Vor 13 Jahren stach OB-Züchter Franz Walker auf einer Bündner Alp ein Rind ins Auge. Heute stammt fast sein ganzer Zuchtviehbestand von diesem Tier ab.

reb. Seit dem Jahr 2006 besitzen Vreni und Franz Walker auf Gitschenen im Isenthal Original Braunvieh. Dass heute bis auf zwei Tiere alle aus der gleichen Kuhfamlie stammen, hat, wie so oft in der Zucht, auch etwas mit glücklichen Umständen zu tun. Es war im Sommer 2006, als Vreni und Franz Walker einen Kollegen auf der Alp Scharmoin auf der Lenzerheide besuchten. Dabei stach ihnen ein sehr formatstarkes OB-Rind ins Auge. Nach einigen Nachforschungen vernahmen sie, dass es sich bei diesem Tier um eine Balz Tochter (Liver’s OB Meik Markus x Gral Vera) von Andreas Pfeiffer handelte. Kroni, wie das Rind hiess, entwickelte sich zu einer prächtigen Kuh und gewann als Erstmelk an der JOBA 2006 ihre Abteilung. Nach diesem Ausstellungserfolg, mit dem damit verbundenen Wertzuwachs, verwarf Franz Walker den Gedanken, Kuh Kroni kaufen zu können. Kroni (Ø 7L 7410 3.67 3.18 / 93-84-86-91-94 / ZZ 32) lief noch einige Jahre in der Plantahof Herde mit und hatte zwei weibliche Nachkommen. Eine davon war Hubi Ronja, welche noch lebt. Rupert Suter vom Stoos / SZ, präsentierte von ihr eine Zuchtfamilie.

An Stierenmarktauktion gekauft

Das erste Kalb von Kroni war Wächter Tochter Nelke. Diese wurde 2009 als gekalbtes Rind an der Auktion am Zuger Stierenmarkt angeboten. „Ich sass während des Bietduells auf der Bühne. Meine Nervosität stieg parallel mit den Preisangeboten für Nelke. Bei 5‘600.- Franken machte ich selber mein erstes und einziges Gebot. Zu meiner Überraschung wurde mir Nelke zugesprochen“, so Franz Walker rückblickend. Nelke (Ø 5L 6817 3.97 3.29 / 94-92-87-87-93 / ZZ 45)

Vreni und Franz Walker mit ihrer Kuh Distel.

Eldor Kroni ist aktuell die kompletteste Kuh im Stall der Familie Walker.

wurde 2010 an der Urner Kantonalen Grossviehschau Vize Miss. Sie kalbte fünf Mal und hatte dabei zwei Kuhkälber. Das Erste war Vulkos Resi (Ø 4L 5029 4.20 3.10 / 93-89-93-91-90 / ZZ 85). Franz Walker konnte Resi nachträglich als trächtiges Rind von Urban Breitenmoser abkaufen. Aus ihr stammt Minor Rösli (1L 6683 3.94 3.58 / 85-86-86-83-87 / ZZ 42). Rösli sorgte bei der Familie Walker für den bisher grössten Ausstellungserfolg. Das herrliche Tier mit einem ausgeprägten Doppelnutzungstyp wurde an der Kantonalviehschau Uri als Erstmelk Miss Original Braunvieh. „Mir gefallen geschlagete und kompakte OB-Tiere wie Rösli“, blickt Franz Walker erfreut zurück. Mit je einem Lorento- und Rubin Kuhkalb aus Rösli steht bereits die nächste Generation aus dieser Kuhfamilie bereit.

Hervorragende Eutergesundheit

Nelke’s zweites weibliches Kalb war Dom Distel (Ø 4L 6357 4.34 3.34 / LBE 1.Lakt: 83-83-84-82-85 / ZZ 52). Sie überzeugt mit ihrer Ausgeglichenheit. „Distel ist unauffällig, hat keine grossen Fehler und steht heute noch in meinem Stall“. Die Dom Tochter ihrerseits gebar bisher vier Kuhkälber. Rino Choli (Ø 3L 6633 4.34 3.61 / 85-81-83-84-84 / ZZ 37) wurde verkauft und Eldor Kroni (Ø 1L 6044 4.40 3.31 / 84-84-83-85-82 / ZZ 56) ist die aktuell kompletteste Kuh im Stall der Familie Walker. Vielversprechend ist auch Distels jüngste Tochter, Lorento Brüni.

Erschliessung per Bergbahn

Die oben beschriebene Kuhfamilie zeichnet sich durch ihre enorme Eutergesundheit aus. Tiere mit dreistelligen Zellzahlen sind in der Abstammung keine zu finden. Zudem passen sie zur Futterbasis auf dem Hof untere Egg auf Gitschenen im Isenthal. Der Betrieb liegt auf 1‘500 m.ü.M. und ist nur mit einer Seilbahn und einem Fahrweg für Spezialfahrzeuge erschlossen. Vor 20 Jahren konnten Vreni und Franz Walker das 18

Minor Rösli wurde als Erstmelk an der Urner Kantonalviehschau Miss Original Braunvieh.

Hektaren grosse Heimet kaufen. „Hätte der Betrieb damals nicht über ein neues Wohnhaus verfügt, hätten wir diesen Schritt wohl nicht gewagt“, so Vreni Walker rückblickend. Bauprojekte seien durch die aufwendigen Transporte, die oft mit dem Hubschrauber ausgeführt werden müssen, sehr kostenintensiv. Auch in der Betriebsführung sei es wichtig, auf kostspielige Transporte zu verzichten und möglichst mit den auf dem Betrieb vorhandenen Ressourcen zu arbeiten. Für diese Strategie sei die Doppelnutzungsrasse Original Braunvieh die richtige Wahl.

Das Heimet untere Egg auf Gitschenen im Isenthal ist mit dem Auto nicht erreichbar.

Das Info-Kraftpaket!

- Unabhängig und praxisnah!
- Lesen Sie den LANDfreund nach Wahl mit top agrar oder profi neu auch digital auf Ihrem PC, Handy oder Tablet!

LANDfreund
DAS SCHWEIZER AGRARMAGAZIN

Leserservice LANDfreund Industriestr. 37 · 3178 Bösingen
Tel.: 031 740 97 91 · Fax: 031 740 97 76 · abo@landfreund.ch · www.landfreund.ch

sauber laden – schneller abladen

Massgeschneidert auf Ihre Bedürfnisse.

Lüönd

www.hecklader.ch

100% Schweizer Produktion

Kühe auf die Gietisflue - das geht nur zu Fuss

Der Betrieb Gietisflue ob Isenthal liegt auf 1‘400 Metern über Meer. Die zum Heimet gehörende Seilbahn ist für die Familie Erika und Josef Kempf die einzige bequeme Verbindung ins Tal.

reb. Die Urner Kantonalviehschau im Herbst ist für die Familie Kempf von der Gietisflue ob Isenthal jeweils ein wichtiger Tag. Gerne und auch erfolgreich präsentieren sie ihre OB-Tiere an dieser Ausstellung. An Viehschauen in den Wintermonaten, wie zum Beispiel an der SOREXPO, sucht man das Zuchtvieh der Familie Kempf allerdings meist vergebens. „Unsere Seilbahn kann nur Tiere bis 400 kg transportieren. Mit den Kühen müssen wir die 350 Höhenmeter zur Kleintalstrasse zu Fuss bewältigen“, erklärt Junior Roger Kempf. Und dieser Weg ist im Winter nicht ungefährlich und je nach Schneeverhältnissen mehr oder weniger lawinengefährdet.

Einsatz der ganzen Familie

Trotz dieser erschwerten Bedingungen ist der Betrieb Gietisflue ein Bijou. Haus und Stall sind äusserst gepflegt und in einem top Zustand. Beeindruckend ist auch die Sauberkeit: Die Stallgänge könnten problemlos mit den Sonntagsschuhen begangen werden. Die bis zu sieben Kühe liegen im hellen und gut durchlüfteten Anbindestall auf einer Kalkstrohmatratze. Für das jüngere Jungvieh wurde 2018 ein neuer Laufstall mit Liegeboxen erstellt. „Das Bauen ist bei uns enorm teuer. Nur dank der Unterstützung der ganzen Familie können wir Projekte wie den Jungviehlaufstall realisieren“, betont Josef Kempf. Sohn André ist gelernter Zimmermann. Er plante den ganzen Bau und führte auch den Holzbau aus. Der gelernte Landmaschinenmechaniker Roger Kempf investierte ebenfalls unzählige Stunden in das Projekt. Aber nicht nur bei Bauprojekten können die Betriebsleiter Erika und Josef Kempf auf ihre Kinder zählen. Auch bei der Heuernte auf den 18 Hektar sehr steilen Wieslandflächen sind die beiden Söhne und Tochter Corinne im Einsatz. „Ist es nicht so trocken wie die letzten beiden Sommer, können wir mit dem Transporter kaum etwas direkt ab Schwade laden, sondern müssen das Heu von Hand, mit dem Bläser oder dem Heutwister bis zum nächsten Fahrweg transportieren“, so Josef Kempf.

Der exzellente Kuhkomfort ist den OB-Tieren anzusehen.

Nur dank viel Eigenarbeit konnte der Laufstall für das jüngere Jungvieh realisiert werden.

Das Heimet Gietisflue befindet sich unterhalb der imposanten Urner Berge Gitschen und Uri Rotstock.

Valido Pia war das erste OB-Tier

Bis vor fünf Jahren standen im Stall noch Braunvieh Kühe. „Wir merkten aber, dass die immer grösser werdenden Milchrassen-Tiere nicht mehr auf unseren Betrieb passten“, blickt Josef Kempf zurück. Zudem waren auch seine beiden Söhne vom Original Braunvieh angetan. 2015 war es, als Roger Kempf zusammen mit einem Kollegen bei OB-Züchter Josef Ulrich in Steinen einen Stallbesuch machte. „Direkt vor mir stand eine Kuh auf, welche mich begeisterte. Ihre Euterqualität war aussergewöhnlich“, erinnert sich Roger Kempf an seinen ersten Kontakt mit Valido Tochter Pia zurück. Zuhause erklärte er seinem Vater: „Wenn wir auf die OB-Rasse umstellen wollen, dann mit dieser Kuh“. Roger Kempf muss überzeugend gewirkt haben, denn Valido Pia wurde gekauft. Bevor die euterstarke Kuh aber ihren Weg ins Isenthal antreten konnte, wurde sie von Josef Ulrich noch an der Bezirksviehschau Schwyz präsentiert. Dass sie dort Vize Miss wurde, freute Käufer und Verkäufer. „An die zwei Wochen später stattfindenden Urner Kantonalviehschau führten wir Pia aus Fairnessgründen noch nicht auf“, so Josef Kempf. Dafür trumpfte Pia (Ø 6L 7682 4.11 3.20, LBE 94/93/94/95/96) im folgenden Jahr gross auf und wurde Miss Uri.

Ausdruckstarke Valerius Luna

Heute stehen mit Lorento Ladina und Joel Jana bereits zwei Töchter von Pia im Stall. Die zweijährige Ladina belegte heuer an der Kantonalviehschau Uri den vierten Abteilungsrang. Sie entspricht dem Zuchtziel der Familie Kempf. Ihre Stallkollegin Valerius Luna gewann diese Abteilung sogar. Sie stammt aus Koni Lana aus der Zucht von Toni und Theo Kempf, Attinghausen. Mit dem Kauf von Lana, welche aus der gleichen Zuchtlinie wie Vento Valbula (Miss OB Jubiläumsviehschau Attinghausen) kommt, möchte die Familie Kempf versuchen, eine zweite starke OB-Kuhfamilie aufzubauen. Dies ist bereist auf gutem Weg: Lana hat im Alter von fünf Jahren schon drei weibliche Nachkommen. Ihre älteste Tochter, die oben erwähnte Luna, verfügt über viel Ausstrahlung, eine starke obere Linie, ein korrektes Fundament und zeigt einen herrlichen Flammen. Genau solche Tiere entsprechen den Vorstellungen von Roger Kempf. Auf diese Merkmale achtet er auch bei der Rangierungsarbeit im Ring. Denn Roger Kempf geht nicht nur gerne mit eigenen Tieren an Ausstellungen, er ist seit zwei Jahren auch Kantonaler Viehschauexperte und richtete bereits an den Kantonalschauen Obwalden und Nidwalden.

Josef Kempf und seine drei Kinder Corinne, André und Roger (v.r.) mit Pia, als diese 2016 Miss Uri wurde.

Alles Vieh z‘Alp

Im Sommer geht alles Vieh z’Alp. Die Kühe ins Urserntal, wo sie von Roger’s Kollege Toni Kempf betreut werden. Dank der gutgräsigen Alp, der sehr guten Behirtung und der Robustheit der Doppelnutzungsrasse kalben die Tiere teilweise sogar während des Sommers ab. „Der Milchpreis im Sommer auf der Alp ist interessanter als über die Wintermonate in der Kälbermast“, erklärt Josef Kempf. Das Haupteinkommen der Familie kommt aus der Landwirtschaft. Daneben arbeitet Erika Kempf als kaufmännische Angestellte in einem 20 Prozentpensum auswärts. Auch die mittlerweile erwachsenen Kinder sind alle im Tal berufstätig. Mit der Seilbahn geht es tagtäglich talwärts, sofern der Wind nicht zu stark bläst. Ansonsten müssen sie, wie die Kühe auf der Gietisflue, zu Fuss ins Tal.

Mit der betriebseigenen Seilbahn können die 350 Höhenmeter in fünf Minuten bewältigt werden.

Die Betriebsleiter Erika und Josef Kempf mit Roger Kempf und der Valerius Tochter Luna.

Schon schön – schön langweilig!

Viele Kuh-Fotos werden heute stark bearbeitet. Das einzelne Tier sieht zwar damit vermeintlich besser aus, die Bilder verlieren dadurch aber auch ihre Aussagekraft.

reb. Kühe zu fotografieren ist spannend. Schon oft ging ich nach einem Shooting voller Erwartungen nach Hause, um die Bilder auf dem Bildschirm im Detail zu begutachten. Gross die Freude, wenn ich nach der Durchsicht von oft mehreren Hundert Bilder einige herrliche Fotos finden konnte. Noch besser, wenn ich sogar ein potentielles Bild für das Titelbild des „Original Züchters“ entdeckte. Auch schon wurde ich aber bei der Durchsicht der Aufnahmen enttäuscht: Meist weil ich die Kamera nicht optimal eingestellt habe oder ein wichtiges Detail nicht beachtete. Ebenfalls ist es schon passiert, dass trotz einer grossen Bilderauswahl keines zu finden war, wo Kuh und Mensch optimal abgebildet sind. Einmal steht die Kuh zu verkrampft oder ist schlecht positioniert, was entweder am störrischen Charakter des Tieres, am Fehlen eines kompetenten Ringmans oder an der Person an der Halfter liegen kann. Das andere Mal hat irgendeine Person auf dem Foto die Augen geschlossen oder blickt gerade zu einem Zaungast. Je mehr Leute auf dem Foto, je grösser die Gefahr, dass eine in einer unvorteilhaften Position ist. Stehen zudem weibliche Personen vor der Kamera, wertet das das Bild zwar auf, die Ansprüche der Fotografierten steigen dadurch aber auch sprunghaft an. Da sind gute Bilder mit Kindern einfacher zu machen. Diese bewegen sich ganz unverkrampft vor der Kamera und der „Jöö-Effekt“ trägt auch viel zu einem interessanten Bild bei.

Auge gewöhnt sich daran

Die grösste Herausforderung für einen Kuh-Fotografen ist aber heute, dass in den meisten Fachmagazinen und Werbebroschüren nur noch stark bearbeitete Bilder abgedruckt werden. Ein Tier ohne perfekte obere Linie ist selten mehr zu finden. Auch wenn das die meisten Tierbesitzer selber nicht befürworten, hat sich das Auge an die steckengeraden Top-Lines gewöhnt. Das musste ich kürzlich selber wieder feststellen. Bei einer Reportage durfte ich eine Braunvieh Kuh mitsamt der stolzen Besitzerfamilie fotografieren. Es war eine grosse, breite und starke Kuh, welche sich, frisch abgekalbt, herrlich präsentierte. Sie hatte allerdings in der Lendengegend eine leichte Schwäche, welche auf meinen Bildern klar erkennbar war. Gemeinsam haben Züchterfamilie und Fotograf entschieden, dass für den Zeitungsbericht ein Foto verwendet werden soll, das die Kuh nur von vorne zeigt. „Man hat sich heute so sehr an bearbeitete Bilder gewöhnt, dass ein natürliches Foto schon fast negativ auffällt“. Diese Aussage des Tierbesitzers stimmte mich schon etwas nachdenklich. Ähnlich war ein weiteres Erlebnis, welches ich diesen Winter hatte. In einer Zeitschrift wurde die Mutter eines hoffnungsvollen Jungstieres abgebildet. Beim Betrachten vermutete ich eine Verwechslung, hatte ich dieselbe Kuh doch nur Monate davor an einer Viehschau fotografiert. Bei all den Vorzügen, welche die Stierenmutter aufweisst, ist ihre Schwäche in der oberen Linie und in der Beckenneigung augenscheinlich und auf meinem Bild (siehe Fotos) auch offensichtlich. Beim Vergleich der beiden Aufnahmen kam mir folgender Gedanke: Ein für alle zufriedenstellendes Bild, oder gar das perfekte Foto zu schiessen, wird immer schwieriger.

Original Foto der oberen Linie einer Original Braunen Kuh.

Das perfekte Bild fällt nicht mehr auf

Eine Hoffnung bleibt mir allerdings. Bei der Durchsicht von Zuchtmagazinen und Stieren-Katalogen beachtet mein Auge die Fotos schon kaum mehr. Dies aus dem einfachen Grund, da diese eben so perfekt aber einander auch so ähnlich sind. Auch hat sich in meinem Unterbewusstsein wohl bereits eingeprägt, dass die Bilder nicht echt sind und die Tiere im Alltagsgewand anders aussehen. Positiv auffallen ist heute im Marketing wichtig, auch in der Viehzucht. Mit den bearbeiteten Fotos ist das meiner Ansicht nach nicht mehr möglich. Es ist mir zwar bewusst, dass dadurch in Zukunft wohl nicht wieder mehr unbearbeitete Fotos verwendet werden. Anderseits ist es auch eine Chance, dass nicht bearbeitete Bilder mit ihrer Exklusivität auffallen und sich abheben. Und dadurch kann sich auch unsere Verbandszeitschrift „Original Züchter“, wenn auch ebenfalls nicht ganz frei von bearbeiteten Fotos, etwas vom Mainstream abheben.

Das Foto mit der oberen Linie der gleichen Kuh, bearbeitet mit einem Gratis-Fotoprogramm.

Eine offene Kommunikation ist wichtig

Der Vorstand vom SOBZV und Niklaus Marti, Präsident des Rassenklub Braunviehs, trafen sich zu einem Gedankenaustausch über die OB-Rasse.

reb. Zu Beginn der Diskussion gab Niklaus Marti, Präsident des Rassenklub Braunviehs, eine Übersicht über seinen Verein. Rund 10‘000 Braunvieh Mutterkuhkühe, davon fast die Hälfte reine OB-Tiere, seien aktuell in den Schweizer Ställen (2019 plus 1‘500 Tiere), davon würde aber der Grossteil mit reinen Mastrassen angepaart. Um im Rassenklub Braunvieh Herdebuch dabei zu sein, muss die Mutterkuh nicht OB oder ROB sein, sondern der Vater muss einfach der OB-Rasse angehören (Anmerkung: Die Mutterkühe dürfen auch von nicht FLHB-anerkannten OB-Stieren abstammen). Rund 3‘000 Braunvieh Tiere aus Milchviehbetrieben würden pro Jahr in die Mutterkuhhaltung kommen, den Bestand so remontieren und das stetige Wachstum ermöglichen. „Unser Problem ist die Attraktivität für Herdebuchbetriebe, wir sind nur 20 Mitglieder mit ca. 400 Herdebuchtieren“, so Marti weiter. Diese seien es aber, welche die ganzen Schlachtdatenerhebungen machen würden. Sie wägen die Tiere als Kälber und später als Absetzer. Es seien beim Rassenklub auch schon Überlegungen angestellt worden, für jedes vermarktete Natura Beef, eine Abgabe zu erheben, welche dann den Züchtern als Entschädigung, zum Beispiel bei den LBE-Kosten, zurückerstattet werden.

4‘000.- Franken sind ein Muss

Die 20 Braunvieh-Beef Herdebuchbetriebe verkaufen selber kaum Tiere zur Remontierung. „Den Natura Beef Preis plus die Aufzuchtkosten, diesen Betrag von somit mindestens 4‘000.- Franken, können wir am Markt kaum lösen“, so Marti. So würden gute Zuchttiere leider auf der Schlachtbank verloren gehen. Die günstigeren Remonten aus den Milchviehbetrieben, teils für knapp 3‘000.- Franken zu haben, würden höhere Preise verunmöglichen. SOBZV Vize-Präsident und Marktkenner David Amrein hatte da eine etwas andere Sichtweise. Er habe an Auktionen auch schon reine OB-Remonten aus Beef Betrieben für über 4‘000.- Franken vermarktet. „Anderseits gibt es viele Mutterkuhbetriebe, die wollen die Remontierung einfach mit günstigen Tieren machen, und sind nicht bereit, mehr als 3‘000.- zu bezahlen. Auch solche Betriebsleiter finden ihre Tiere, auch wenn diese eine geringere Qualität aufweisen“ so David Amrein weiter.

Günstige Aufzuchtkosten im Berggebiet

Für Pascal Scheuber, welcher einen grossen Pachtbetrieb im Bündner Berggebiet führt, gibt es zwei Gründe warum auch qualitativ schlechtere Tiere aufgezogen werden und auf den Markt kommen. „Bei den aktuell hohen Schlachtviehpreisen und solange die Alpung durch staatliche Unterstützung so attraktiv ist, wird auch die Aufzucht von Tieren mit geringerer Qualität wirtschaftlich interessant bleiben“. Scheuber erwähnte auch die Gründe, wieso auf den meisten Kälbermastbetrieben Limousin und nicht OB-Beefstiere eingesetzt werden. „Die Rasse Limousin hat als Weltrasse einen guten Ruf und ist in aller Munde. Es benötigt enorm viel Aufklärungsarbeit, damit die Züchter im Kopf auf OB-Beefstiere umstellen. Auch David Amrein anerkennt die Marktstärke der Limousin: „Das Hauptproblem ist tatsächlich, dass über 80 Prozent aller Schweizer Bauernhöfe reine Produktionsbetriebe sind. Paaren diese eine OB-Kuh mit einem Limousin an, haben sie die Gewissheit, dank dem Heterosis Effekt ein hervorragendes Produkt zu erhalten. Diese Bauern von den Qualitäten der OB-Beefstiere zu überzeugen, ist eine Herkulesaufgabe“. In die gleiche Kerbe schlug auch Josua Looser: „Jede zweite verkaufte Samendose ist eine von Maststieren. Leider ist das

reinrassige Züchten aktuell wirtschaftlich weniger interessant. Das Züchten muss einem Freude machen“. Reine Abmelkbetriebe würden aktuell die besten Buchhaltungsresultate aufweisen. Niklaus Marti ist von den Stärken der OB-Genetik überzeugt: „OB-Beef Stiere wie Iwan sind so gut wie ein Limousin“. Dies sei aber kaum bekannt. Er wünscht sich, dass alle Braunvieh und OB-Akteure vermehrt Marketing - Anstrengungen für Brauvieh Beef-Stiere machen würden. „Dass an den landesweiten Zuchtveranstaltungen die KB-Organisationen die grosse Zahl von eingesetzten Limousin Samendosen ausloben, kann ich noch verstehen. Kein Verständnis habe ich aber, dass auch Vertreter von Braunvieh Schweiz diese Entwicklung öffentlich rühmen“.

Mutterkuh Logo trotz tiefem Fleischwert

Niklaus Marti sprach noch eine weitere aktuelle Baustelle an: Swissgenetics habe aktuell 25 OB-Stiere im Angebot, welche über das Mutterkuh Logo verfügen. Davon würde aber nur die Hälfte den geforderten Fleischwert von 107 aufweisen. (Anmerkung: Der Stier Lorento hat das Mutterkuh-Label trotzt einem Fleischwert von aktuell 90). Das werde negative Auswirkungen auf die Zucht haben. Der Rassenklub sucht nun nach Lösungen. „Eine Variante wäre, dass das Mutterkuh Logo nur noch auf Anfrage und nach Beurteilung durch den Rassenklub vergeben würde. Das sei aber wohl nicht der optimale

SOBZV Präsident Dres Anderegg (re) und Rassenklub Braunvieh Präsident Niklaus Marti wollen weiterhin auf eine offene Kommunikation setzen.

Weg. Eine Alternative wäre, die Anforderungen an den Fleischwert anzuheben. „Damit würde es weniger Stiere geben, welche zwar den geforderten Fleischwert von 107 als Jungstier erreichten, mit zunehmendem Alter in diesem Wert aber die Anforderungen nicht mehr erfüllen“, so Marti’s Begründung. Der einfachste Weg wäre gemäss Mutterkuhzüchter Marti aber, dass Stiere, welche den geforderten Fleischwert nicht mehr erfüllen, auch das Label verlieren. „Diesen Weg dürfen wir aber nicht gehen, da dadurch finanzielle Forderungen entstehen könnten. Denn Tränker von solchen Stieren würden zum Beispiel plötzlich an Wert verlieren. Das Label nur an nachzuchtgeprüfte Stiere zu vergeben sei auch nicht zielführend, da so alle Natursprungstiere ausgeschlossen würden. „An der Rassenklub-GV im März 2020 werden wir sicher Vorschläge machen, wie dieses Problem gelöst werden kann. Denn der Imageverlust ist zu gross, wenn die Zuchtprodukte aus Stieren mit dem Mutterkuh Logo unbefriedigend sind“. Josua Looser unterstützt die Idee, dass nur noch Stiere mit dem Mutterkuh-Logo beworben werden dürfen, welche den geforderten Fleischwert von 107 auch immer noch aufweisen. „Niemand hat Interesse, dass Genetik mit tiefen Fleischwerten das Mutterkuh Logo erhält“. Weiter betonte Looser: „Die Züchter, insbesondere die Mutterkuhhalter, dürfen sich nicht nur auf das Label verlassen, sie müssen auch andere Informationen wie den Fleischwert beachten“. Da dieser neu beim Original Braunvieh mit 20 Prozent den Gesamtzuchtwert massgeblich beeinflusse, werde diesem Merkmal in Zukunft noch mehr Aufmerksamkeit zukommen. Früher sei es ein Problem gewesen, dass es KB-Stiere gab, welche zwar nach der Nachzuchtprüfung die Anforderungen an den Fleischwert erfüllten, aber zu diesem Zeitpunkt schon nicht mehr lebten und somit nicht FLHB-beurteilt werden konnten. „Damit erreichten sie das Mutterkuh Logo auch nie. Aus diesem Grund werden heute alle KB-Jungstiere beurteilt, egal wie hoch der Fleischwert ist“.

Privat abgesamte Stiere

Unbefriedigend ist für Mutterkuhhalter, dass in Randregionen die Besamer gar keine OB-Beefstiere an Lager hätten. Diese müssten im Voraus reserviert werden. „Dabei wäre es genau in diesen Gebieten wichtig, dass unschlüssige Tierhalter von den Besamern auf die Vorzüge der Braunen aufmerksam gemacht werden und das Angebot permanent vorhanden ist“. Leider habe die grösste Schweizer KB-Organisation nicht überzeugt werden können, einen der beiden aktuellen Beef-Stiere aus dem OB-Förderprogramm nach dem OGC-Prinzip ins Angebot aufzunehmen. Seit eineinhalb Jahren laufe dieses Projekt für Beefstiere. Es sei zwar gut gestartet, schwierig sei nun aber der nächste Schritt, die Vermarktung des Samens. „Die Nachfrage ist sehr bescheiden. Wir sind auf Unterstützung von anderen Organisationen angewiesen. Von Braunvieh Schweiz erhalten wir wenig Support. Ihre Begründung ist, wir seien in einem fremden Herdebuch“, führt Niklaus Marti weiter aus. Dabei würden auch die Braunvieh Milchviehzüchter von interessanten Absatzkanälen in der Mutterkuhhaltung profitieren. Josua Looser kennt das Problem, dass privat abgesamte Stiere wenig nachgefragt werden. Das sei nicht nur bei den Beef-Stieren so. „Auch ein OB-Milchstier, welcher über die Stierenhaltervereinigung angeboten wird, verkauft sich nicht von selber, das benötigt grosse Anstrengungen des Anbieters“.

Remontierung mit Schweizer OB-Tieren

Auch die anderen Doppelnutzungsrassen wie Simmentaler und Grauvieh haben ähnliche Probleme. Die Zusammenarbeit mit diesen wird vom Rassenklub aktuell intensiviert. Es werde darüber diskutiert, ob auch das Muttertier von Natura Beefs von einem fleischrassenanerkannten Stier stammen müsse. „Damit kann die fleischbetonte Zucht gefördert werden“, so die Überlegungen von Niklaus Marti. Ob die Qualität der Beefs durch diese Anforderung wirklich gesteigert würde, stellte David Amrein in Frage. „OB ist bereits auf einem sehr hohen Niveau. Zudem ist es für die Beef-Qualität vor allem im Berggebiet entscheidend, dass die Kühe auch genügend Milch geben“, so Amrein. Das erkläre auch die erfreuliche Nachfrage aus dem Mutterkuhsegment nach OB-Remonten aus Milchbetrieben. „Es ist uns ein Hauptanliegen, den Remontierungsbedarf der Braunvieh Mutterkuhbetriebe auch in Zukunft mit Schweizer OB-Kühen abdecken zu können“, betonte Josua Looser. Die Bedingungen dafür müsste auch in Zukunft gewährleistet werden. „Es kann nicht sein, bei Schweizer Tieren die Anforderungen an die Mutterlinie zu erhöhen, bei importierten Tieren anderer Rassen aber überhaupt keine Bedingungen zu stellen“, stellte Looser klar. Bei einer Erhöhung der Bedingungen auf der Mutterseite, würden keine 3‘000 Braunvieh-Tiere mehr gefunden werden. „Die erwähnten Anforderungen könnten auch dazu führen, dass für die Mutterkuhhaltung geeignete Tiere auf die Schlachtbank geführt werden. Das wäre schade um die Rasse und es gäbe nur Verlierer“. Die Vorstandsmitglieder des SOBZV waren sich einig, dass die Bemuskelung beim OB in den nächsten Jahren wieder zunehmen werde. So betonte Alois Marty: „Die Bemuskelung wird in der Zucht aktuell wieder vermehrt beachtet, das wird in einigen Jahren zu einer verbesserten Fleischigkeit führen“. Dieses Votum unterstützte auch Präsident Dres Anderegg: „Heute wird auch beim Tierkauf vermehrt auf die Bemuskelung geachtet“. Aber Fortschritte in der Rindviehzucht benötigten auch Zeit. „Beim Original Braunvieh wurde erkannt, dass dieses Merkmal wieder vermehrt beachtet werden muss“, so Anderegg weiter. „Darum wird im Gesamtzuchtwert unserer Doppelnutzungsrasse der Fleischwert stärker gewichtet als das Merkmal Kilogramm Milch“. Die Teilnehmer der Diskussion waren sich einig, dass ein weiterer Austausch im Interesse der ganzen Rasse sei. „Der Rassenklub muss sich genaue Ziele setzen und dies dem SOBZV auch klar kommunizieren“, so Vize Präsident David Amrein abschliessend.

23. Zuchtkälberauktion Zimmerberg

reb. Am Samstag 4. Januar 2020 fand in der Reithalle Moos in Schönenberg die 23. Zuchtkälberauktion Zimmerberg statt. Janik Tochter Jola (Foto) von Andreas Staub, Hütten war mit stolzen 3‘200 Franken das teuerste OB-Kalb. Das Jungtier Jola stammt aus der leistungsstarken Vento Mendrisa (Ø 7L 8450 / 4.17 / 3.45). Die Mutterlinie weisst drei Generationen exzellent beschriebene Kühe auf. Das lässt darauf hoffen, dass es auch aus dem Jungtier Jola einmal eine starke OB-Kuh gibt.

Verkaufsquote von 100 Prozent

Alle 32 Original Braunviehtiere fanden an der Auktion vom 14. Dezember in Gunzwil einen neuen Besitzer.

reb. Ja, er sei mit dem Auktionsverlauf sehr zufrieden, erklärte Auktionator David Amrein auf Anfrage. „Wir hatte nsehr viele Besucher, ein vielseitiges Angebot und eine starke Nachfrage“. Die Interessierten seien aus allen Landesteilen in die Chommle nach Gunzwil gekommen. „Sogar aus den Kantonen Genf und Tessin gab es Käufer. Der zum vierten Mal stattfindende Verkaufsanlass hat sich mittlerweile etabliert“, so Amrein. Besonders gefreut habe ihn, dass alle Original Braunviehtiere verkauft werden konnten. „Und das zu guten Preisen“.

Gefragte OB-Kälber

Den Tageshöchstpreis löste die formatstarke und gut bemuskelte Rico Rosalie von Tobias Hofmann aus Weggis (Foto). Sie wurde für 4‘100.- Franken einem neuen Käufer zugeschlagen. Rosalie ist die Tochter von Vitus Vania, der Miss OB der Viehschau Weggis 2017. Die total elf verkauften Kühe konnte Auktionator Amrein für durchschnittlich fast 3‘500.- Franken zuschlagen. Die ebenfalls elf Rinder galten im Schnitt 3‘230.- Franken. Sehr gute Preise lösten die Verkäufer der sieben verkauften Jungtiere welche für durchschnittlich 1‘582.- Franken einen neuen Besitzer fanden. Den Höchstpreis galt mit 1‘850.- Franken ein vier Monate altes Kalb aus einer langlebigen Kuhfamilie von Andreas Anderegg, Unterbach. Die Mutter und Grossmutter des Kalbes sind beide exzellent beschrieben und weisen eine Lebensleistung von über 50‘000 Liter Milch aus.

Spannende Jungzüchterreise

Von OB Mutterkühen in der Bergzone 4 bis zu Hochleistungsmilchviehrassen im Talgebiet. Der Ausflug der OB-Jungzüchter vom Herbst 2019 war sehr vielfältig.

Sidonia Glatthard. Am Samstagmorgen trafen sich rund 30 Jungzüchterinnen und Jungzüchter im Restaurant Bergheim in Mädris, wo uns ein reichhaltiges Znüni mit Käse aus der Bergkäserei Mädris erwartete. Frisch gestärkt und guter Laune machten wir uns dann auf den Weg um eben diese Käserei sowie den Betrieb von Hannes Ackermann zu besichtigen. Hannes bewirtschaftet knapp 21 ha in Mädris. Die silofrei produzierte Milch seiner ca. 18 Original Braunvieh Kühe wird in die Bergkäserei geliefert, wo sie zu verschiedenen Käsesorten und Joghurt weiterverarbeitet wird. Die Käserei gehört drei Inhabern, wovon einer der Vater von Hannes ist. Die Produkte werden von den Inhabern selbst vermarktet. Die Milch, welche nur im Winter angeliefert wird, wird von einem langjährig angestellten Käser verarbeitet, welcher im Sommer für die Käsepflege verantwortlich ist. Dass nur im Winter Milch verarbeitet wird, liegt daran, dass die Tiere von Hannes und die der anderen Milchlieferanten, den Sommer auf verschiedenen Alpen in der Region verbringen, wo Alpkäse produziert wird. Hannes strebt eine wirtschaftliche, alptaugliche Kuh mit guten Gehalten und mittelfristig Kappa Kasein BB an. Hannes hat momentan die Stiere Arcas (V:Lordan / MV:Hecht), sowie Edi (V:Elmar / MV:Edual) im Stall. Ungefähr zwei Drittel der Besamungen deckt er mit diesen beiden ab, für den Rest greift er auf das Angebot der KB-Stationen zurück. Neben dem Original Braunvieh leben auch noch Schweine und diverse Kleintiere wie beispielsweise Hühner und Hasen auf dem Betrieb von Hannes. Unterstützt wird er von seinen Eltern, Brüdern und Onkeln, sodass man von einem typischen Familienbetrieb sprechen kann.

Nach der interessanten Besichtigung gab es auf dem Betrieb Bürkli in Untervaz feinen Kaffee und Kuchen.

Sich hohe Ziele setzen

Nach einem feinen Mittagessen mit guter Stimmung, wo einige vor lauter reden kaum zum Essen gekommen sind, ging es weiter zur Betriebsbesichtigung bei Marcel Bürkli in Untervaz im Kanton Graubünden. Die meisten der 34 Kühe im Stall von Marcel Bürki sind von der Rasse Original Braunvieh, nur noch wenige sind ROB. Es sei wichtig, Freude an der Zucht zu haben und seine eigenen Zuchtziele hoch anzusetzen, erzählt uns Marcel. Sein Ziel ist es, unkomplizierte und gesunde Kühe im Stall zu haben, wobei ihm die Milchleistung wichtiger ist als das Exterieur. So konnte man beim Stallrundgang auf den Stalltafeln nicht selten Milchleistungen von 10'000 kg lesen. Die Kühe werden alle mit dem eigenen Stier besamt. Im Sommer werden das Jungvieh und rund 20 Kühe gealpt. Die Milch wird von der Alp über eine Pipeline ins Tal gebracht und abgeliefert. Abgesehen von ein paar Kälbern, befindet sich das Jungvieh in einem zweiten Stall. Ausserdem leben rund 8'000 Aufzuchthühner auf dem Betrieb. Nach der interessanten Besichtigung gab es Kaffee und Kuchen. Beim gemütlichen Beisammensein verging die Zeit wie im Fluge und schon ging es weiter zum nächsten Betrieb.

Laufstall mit 61 Liegeboxen

Nach einer kurzen und rasanten Fahrt über die Autobahn kamen wir auf dem Betrieb von Andrina und Urs Horni in Bad Ragaz an. Zum Betrieb gehören 35 ha, darunter Mais, Kunstwiesen, Frühkartoffeln, Rüebli und Naturwiesen. Zur Abwechslung wurden auf diesem Betrieb keine Original Braunvieh Kühe besichtigt. Die Herde besteht aus Red Holstein, Holstein und wenigen Brown Swiss Tieren, die in einem Laufstall mit 61 Liegeboxen zu Hause sind. Der Höhepunkt dieser Betriebsbesichtigung war ganz klar der Melkroboter, der dort seit sieben Jahren im Einsatz ist. Viele von uns haben noch nie zuvor einen Melkroboter im Einsatz gesehen und so warteten wir gespannt auf die erste Kuh, die zum Melken kam. Die Frau von Urs Horni ist Tierärztin, so können anfallende tierärztliche Untersuchungen und auch die Besamungen von ihr übernommen werden. Auf dem Betrieb werden hauptsächlich Stiere aus kanadischen oder amerikanischen Kuhfamilien eingesetzt. Die Tiere werden entweder gesext oder mit Mast gedeckt. Ein interessanter Betriebszweig bei Horni war die Trüffelanlage. Diese ist jedoch in der Startphase, sodass die Erträge noch etwas auf sich warten lassen. Felix, der Bruder von Urs, führt ein Lohnunternehmen mit verschiedenen Dienstleistungen. Nach der interessanten Besichtigung wurden wir noch mit Kaffee und Kuchen versorgt, bevor wir alle zurück zum Parkhotel Wangs fuhren, wo wir unsere Zimmer beziehen konnten. Schon beim Pizzaplausch zum Znacht war die Stimmung sehr ausgelassen. Es wurde viel gelacht, besonders als jemand etwas zu grosszügig mit der scharfen Sauce für die Pizza war und plötzlich drohte Feuer zu spucken. Auch über die bevorstehende Sorexpo wurde fleissig diskutiert. Danach ging es für die ganze Gruppe weiter in den Ausgang, wo zum Teil bis in die frühen Morgenstunden gefeiert wurde.

Kleinere, gut bemuskelte OB Mutterkühe

Am nächsten Morgen standen, einige etwas ausgeschlafener als andere, alle pünktlich bereit um unsere Carreise nach Ramosch anzutreten. Nach einem Zwischenstopp zum Brunch in Landeck wurde die Reise fortgesetzt. In Ramosch angekommen haben wir den Betrieb von Anita und Martin Bischof besichtigt. Sie halten schon seit rund 20 Jahren OB Mutterkühe. Zu Beginn sei es schwierig gewesen, einerseits überhaupt OB Kühe zu bekommen und andererseits die richtigen Stiere für die Bedürfnisse der Mutterkuhhaltung zu finden, wie uns Betriebsleiter Martin Bischof erklärte. Inzwischen ist dies kein Problem mehr, da das Original Braunvieh Mutterkuh Schweiz anerkannt ist und es auch Swissgenetics Stiere im Angebot hat, die für Mäster geeignet sind. Auf dem Betrieb werden eher kleinere, gut bemuskelte Tiere gezüchtet. Anita und Martin haben Freude an schönen Tieren. Weiter betonten sie, wie wichtig der Charakter der Tiere sei, da sie in einem Laufstall gehalten werden und Hörner tragen. Die Bischof`s bewirtschaften total 62 ha LN, welche sich vom Talboden über Hanglagen bis auf 2500 m.ü.M. erstrecken. Die eine Hälfte dieser Flächen liegen in der BZ 4, die andere in der BZ 3. Auf dem Talboden werden 2-3 Schnitte gemacht. Braugerste, Silomais und Kunstwiese gedeihen ebenfalls auf dem Talboden. Die Milchziegen sowie das Holzrücken im Wald mit den Pferden gehören ebenfalls zu den Betriebszweigen der Bischof's. Nach diesem spannenden Einblick gab es noch Kaffee und Kuchen, bevor wir unsere Heimreise antraten. Nach einem ausgiebigen Abendessen in Rankweil hat uns der Carfahrer wieder beim Parkhotel Wangs abgeliefert, wo unser Ausflug dann zu Ende ging. Im Namen der OB-Jungzüchter nochmals ein herzliches Dankeschön an die Betriebsleiter für das Öffnen der Stalltüren und die tolle Gastfreundschaft.

Stete Zunahme in Graubünden

Knapp die Hälfte der über achtzig Mitglieder und Andi Walser von Braunvieh Schweiz konnte Präsident Marcel Bürkli bei launischem Wetter in Nufenen begrüssen.

BL. Die statuarischen Geschäfte gingen zügig über die Bühne. Erfreuliches gab es im Jahresbericht zu hören: Zahlreiche Viehschauerfolge, Halteprämien-, Zuchtfamilienschauen und Spitzenplätze auf den Nationalen Toplisten zeugen von aktiven und erfolgreichen Bündner OB-Züchtern. Grosse Genugtuung herrscht auch über die stete Zunahme an OB Tieren auf Milch- und Mutterkuh Betrieben. Der traditionelle OB-Verkaufstag in der Bündner-Arena konnte ebenfalls zur Zufriedenheit durchgeführt werden und findet am 24. September 2020 erneut statt. Die Vereinsreise mit dem Besuch im Tierspital Zürich, Mittagessen auf der Juckerfarm in Seegräben, dem Besuch der neuen Käserei Girenbad und der Besichtigung des Zuchtbetriebs der Familie Felix Honegger in Hinwil, waren eine geballte Ladung an Information, Motivation und Gemütlichkeit. Andi Walser überbrachte die Grüsse von Braunvieh Schweiz und orientierte über Änderungen bei den Milchkontrollen und Preisreduktionen bei Fertalis. Die Typisierungspflicht bei den Natursprungstieren ergab eine kontroverse Diskussion, die aber im Sinne der Abstammungs - Sicherheit schnell beigelegt werden konnte.

Markus, Erika und Junior Franz Meuli mit Ural Ursi (92-94-91-94-97/EX 93) und Rebroff Fichta (rechts)

Gemeinde Nufenen
Die Gemeinde Nufenen liegt auf 1‘560 m.ü.M. gut erschlossen an der San-Bernardino Route. Von den zwölf Bauernbetrieben betreiben zwei Mutterkuh-Haltung und zehn Milchwirtschaft. Milch und Käse haben eine lange Tradition in Nufenen. 1846 wurde hier die erste Sennerei Genossenschaft Graubündens gegründet. Diese besteht heute noch. Bestens ausgerüstet, sogar mit einem Roboter zur Käsepflege, wird hier Bio Käse produziert und im Hochpreis-Segment vermarktet. Auch hier haben die Nufener Bauern eine Pionier Rolle eingenommen und als erste Schweizer Gemeinde ganzheitlich auf Bio umgestellt. (BL)

Auf den Spuren von Rico Rheinwald

Im Anschluss an die GV der Bündner OB Züchter konnte der bekannte Zuchtbetrieb der Familie Meuli besichtigt werden.

BL. Immer wieder wird im Zusammenhang mit dem Erfolg der OB-Zucht der Natursprung und die Stierenhaltung erwähnt. Ein typisches Beispiel in dieser Hinsicht ist auch der Betrieb Meuli. Schon Vater Oskar war Stierenhalter mit „Leib und Seele“. So kaufte er vor mehr als 20 Jahren Ringo Rolf. Dieser stammte aus der bekannten Winetou Wolga von Kaspar Rhyner, welche an der ersten SOBA in Sargans Abteilung Siegerin war. Rico war ein Sohn von Ringo Rolf. Rico’s Mutter, Herold Heidi aus dem Stall Meuli, stammte aus einer tiefen sehr langlebigen Zuchtlinie. Das hat Rico auch an seine vielen Nachkommen weitergegeben. Erwähnenswert ist auch der Werdegang von Rico. Zum grossen Glück haben Eugen Hitz aus Trimbach und später Paul Korrodi aus Schönenberg auf den Stier gesetzt. So wurde er mehr als 14-Jährig. Mehrmals wurde er über die KB genutzt und hinterliess so grosse Spuren in der Schweizer OB-Zucht. Spitzenwerte bei Milch, Inhaltsstoffe, Fleisch und Langlebigkeit bringen ihn heute noch weit an die Spitze der Toplisten. Aktuell die wichtigste Kuhfamilie im Stall Meuli ist Mirano Malta (10. Lakt.). Ihre Nachkommen, KB Stier Lego, Rebroff Fichta und Ural Ursi (Ex 93 / 1315 GZW, Mutter von KB Stier Vito Luigi) überzeugen. Auch hier sind der Natursprung und die Linienzucht das Erfolgsrezept.

Wichtige Ziegenzucht
Mit 30 Ziegen der Rasse Bündner Strahlenziegen (BS) hat auch diese Tiergattung einen festen Platz auf dem Betrieb Meuli. Obwohl beste Voraussetzungen bestehen, die Milch wird von einem privaten Milchkäufer im Tal gekauft und das Weidegebiet auf der rechten Talseite ist prädestiniert für die Ziegenhaltung, ziehen schwarze Wolken am Geissen-Himmel auf. Einerseits ist es der Wolf, der sich immer mehr verbreitet und Probleme macht. Anderseits die Aussicht, dass Laufställe für Bio-Ziegen obligatorisch werden. Dagegen würde er sich wehren sagt Markus Meuli, „denn unsere Strahlenziegen haben Hörner und die möchte ich ihnen lassen“. Aktuell steht die Ziege mit der höchsten Lebensleistung (10‘500 kg) der Rasse BS im Stall. Auch dieser Betriebszweig scheint in besten Händen. Es wäre schade, wenn durch äussere Einflüsse solch traditionelle und erfolgreiche Betriebe eingehen würden.

Betriebsspiegel Familie Meuli, Nufenen:

- **BZ 4, 40 ha Naturwiesen von 1‘600 - 2‘000 m.ü.M.**
- **35 GVE, aktuell 23 OB Kühe und eigene Nachzucht, 1 Zuchtstier**
- **30 Ziegen der Rasse Bündner Strahlenziegen**
- **10 Schafe und 8 Bienenvölker**
- **Erikas Hofladen**

Christian Huser folgt auf Emil Bürgler

Die 40. GV der Stierenhaltervereinigung (SHV) fand in Menzingen Kanton Zug statt.

BL. Aus der Jubiläumsschrift, die Ernst Bucher aus Neuenkirch zum damaligen 25. Geburtstag verfasst hatte, konnte man entnehmen, dass 296 Personen aus allen Braunvieh Kantonen an der Gründungsversammlung vom 3. Mai 1979 anwesend waren. Zufällig entspricht das genau dem heutigen Bestand an Mitgliedern, der von Franz Winterberger aus Meiringen BE geführten Vereinigung. Die Ziele der SHV sind ebenfalls die gleichen geblieben. Man will in Zusammenarbeit mit dem Zuchtverband die Stierenhaltung fördern und aufwerten, die notwendige Blutbreite erhalten und eine möglichst sichere Nachzuchtprüfung gewährleisten. Die KB Anbieter zum Dienstleistungsbetrieb für den Bauern und vor allem auch für den Stierenhalter führen.

700 Dosen vermarktet

Präsident Winterberger lies in seinem Jahresbericht das Vereinsjahr mit allen Höhepunkten Revue passieren. 13 Halteprämien und eine Zuchtfamilie konnte man im letzten Frühjahr begutachten. Die Stieren-Märkte Zug, Wattwil, Sargans und diverse Ausstellungen sind mit konstanten Zahlen recht gut besucht. Änderungen gab es im Vorstand. Emil Bürgler aus Nesslau gab nach 15 Jahren seinen Rücktritt. Er wurde durch Christian Huser aus Alt St. Johann abgelöst. Das Zuchtprogramm wurde von Franz Abächerli, Hausen a. A. vorgestellt. 15 OB- und ein BS Stier stehen im Angebot. Im vergangenen Jahr konnten beachtliche 700 Dosen vermarktet werden. Unter www. top-braun.ch kann die angebotene Genetik von vielversprechenden Stieren begutachtet und bestellt werden.

Leidenschaft für Halteprämien

Stefan Hodel, Chefexperte bei Braunvieh Schweiz, nahm in Wort und Bild Rückblick auf das vergangene Jahr. Er lobte die Stierenhalter betreffend Auffuhr und Haltung der Stiere am Zuger Markt und betonte wie wichtig es sei, dass alle für einen geordneten Ablauf ihr Bestes geben würden. Mit Bildern, Notenblättern und einem Kommentar von sämtlichen Zuchtfamilien und Halteprämien-Schauen, konnte Stefan Hodel die Höhepunkte im Züchterjahr nochmals aufleben lassen. Hier spürte man die Leidenschaft, mit der er diese Aufgabe angeht. Die Präsentationen der Zuchtkollektionen würden zu den schönsten Aufgaben des Chefexperten zählen.

Vorstandsmitglied Emil Bürgler aus Nesslau wurde durch Christian Huser aus Alt St. Johann abgelöst.

Agenda:

März

Freitag	20. März	GV Rassenclub Schweizer Braunvieh, Oberarth
Samstag	21. März	Ausstellung 125 Jahre Braunvieh Sarnen
Samstag	28. März	Jubiliäumsschau 125 Jahre VZV Schwyz

April

Mittwoch	1. April	Delegiertenversammlung Braunvieh Schweiz
Freitag - Sonntag	03. - 05. April	Schwyzer Eliteschau 2020, Rothenthurm
Samstag	4. April	Rinder- / Erstmelkschau, Benken SG
Montag	13. April	3. Luzerner Braunviehschau in Menznau
Samstag	18. April	Pizol Open, Wangs SG
Samstag	25. April	125 Jahre VZV Quarten und Umgebung

Impressum

Herausgeber
Schweizer Original Braunviehzuchtverband
Andreas Anderegg, Unterheid, 3857 Unterbach
dres.anderegg@gmx.net; 076 409 67 31

Homepage
ob-news.ch

Redaktor
Reto Betschart (reb), Rickenbachstr. 33, 6430 Schwyz; Tel. 077 452 40 02 obz@bluewin.ch

Redaktion / freie Mitarbeiter
Felix Honegger (FH); Beat Liver (BL); Josua Looser (JL); Luzia Nauer (LN); Rolf Bleisch (rb); Marina Schrackmann (MAS); Lydia Nef (lyd); Fabienne Marty (fam); Petra Graber (peg)

Satz und Druck
Druckerei Triner AG, Schmiedgasse 7, 6341 Schwyz
Tel. 041 819 08 10, Fax 041 819 08 53
info@triner.ch, www.triner.ch

Abonnemente
Tamara Bieri, Althaus, 8425 Oberembrach
Tel. 077 403 38 74, bieri.tamara@bluewin.ch

Inserate und Viehmarkt
Luzia Nauer-Bürgler, Untere Geissbützi, 6434 Illgau
Tel. 041 811 77 68, isidor.nauer@bluewin.ch

Abonnementspreis
Fr. 40.– jährlich

Bankverbindung
Raiffeisenbank Luzern Landschaft Nordwest, 6247 Schötz; IBAN CH21 8121 4000 0078 2022 7

Nächste Ausgabe des «Original Züchters»
15. Juni 2020, Entgegennahme von Inseraten bis einen Monat vor dem Erscheinungsdatum

Sattlerei und Glockenhandel
Ernst Fausch
Industriestrasse 2
7304 Maienfeld
079 394 72 46
055 640 46 20

ISLER Print GmbH • St. Gallerstr. 49 • CH-9100 Herisau
Tel. 071 367 17 70 • Fax 071 367 13 06
Original Braunvieh Hoftafeln
...seit über 30 Jahren

Preise in CHF
inkl. 8% MwSt
inkl. Beschriftung
exkl. Versandkosten

34 x 48 cm	198.–
66,5 x 48 cm	285.–
100 x 70 cm	350.–

Eigene Kuhbilder
Zusatzkosten ab Fr. 48.–

www.stallplaketten.com • isler@stallplaketten.com

MAX
MAX-Anhänger
www.max-anhaenger.ch
Max Höhener, 9056 Gais, Tel. 071 790 08 08
info@max-anhaenger.ch Fax 071 790 08 09

agro weber
Landwirtschaftliches Zubehör

STALDREN®

Das effiziente Einstreumittel für gesunde Klauen
Staldren® wirkt nachhaltig und senkt aktiv den Infektionsdruck sowie den Bakterienerreger von Mortellaro (Erdbeerkrankheit). Mit dem gezielten Einsatz von Staldren® erreicht man eine deutliche Reduktion von Klauenerkrankungen.

- desinfiziert und erhöht das Hygieneniveau im Stall
- bindet Ammoniak und hemmt den Stallgeruch
- minimiert das Wachstum von Fliegenlarven
- absorbiert Feuchtigkeit und Flüssigkeit
- beugt vor gegen Pilzsporen (Schimmelpilz)
- pH-neutral und phosphatfrei
- staubarm in der Anwendung

Franko

1 Sack
à 25 kg
Art. 0100000
CHF 40.00

1 Tonne
40 Sack à 25 kg
Art. 0100000-1000
CHF 1450.00

BAG Zulassung: CHZN3464

INTRA REPIDERMA

Huf- und Klauenpflegespray
- wirkungsvoll gegen Mortellaro und Moderhinke
- schützt vor Bakterien und Infektionen
- mikronisierte Kupfer- und Zinkchelate
- gute Haftung und nicht tropfend
- filmbildend und antibiotikafrei

250 ml
Top Seller
Art. 911
CHF 15.80
ab 12 Stk.

INTRA HOOF-FIT LIQUID

Effiziente Sprühbehandlung
- wirkungsvoll gegen Mortellaro und Moderhinke
- zur Anwendung in der Hand- oder Rückenpumpe
- schützt vor Bakterien und Infektionen
- mikronisierte Kupfer- und Zinkchelate

5 Liter
Art. 907
CHF 124.00
ab 2 Stk.

Dosierung: 1:1 mit Wasser verdünnen

Alle Angebote unverbindlich, Preise exkl. MwSt.
Unsere Geschäftsbedingungen findest du unter agrishop.ch

041 855 20 80

Agro Weber GmbH
Chräbelstrasse 9
6410 Goldau SZ
info@agrishop.ch
agrishop.ch

Mit uns vermeiden Sie Lücken: **kompetent beraten!**

agrisano

Salat Lollo rot | © Agrisano

Für die Landwirtschaft!
Alle Versicherungen aus einer Hand.

Regionalstelle kontaktieren
und **Termin vereinbaren!**